Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.** **Insertions-Aufträge** an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige **20** Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10** Pf. Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt **Ludwig Rohmann** in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing.

Nr. 93. **Elbing, Sonntag** **22. April 1894.** **46. Jahrg.**

Der Schluß des Reichstags

eröffnet keine Aussicht auf politische Ruhe. Nach den schweren Niederlagen, welche die Agrarier vor Weihnachten bei dem Kampf um die kleinen Handelsverträge, nach Weihnachten bei der Entscheidung über den russischen Handelsvertrag und jetzt mit der Ablehnung des Antrages Kanitz erlitten haben, die schartig gewordenen Waffen eine Weile ruhen zu lassen. Der Sieg der Handelsvertragspolitik ist für die nächste Zeit eine vollendete Thatsache und selbst, wenn morgen Freiherr von Manteuffel an die Stelle des Grafen Caprivi treten sollte, würde er schon aus Gründen der auswärtigen Politik davon Abstand nehmen müssen, an den eben abgeschlossenen Verträgen zu rütteln. Er würde wahrscheinlich auch gar nicht daran denken, denn wenn die konservative Partei heute am Ruder wäre, würde sie schon andere Mittel und Wege finden, die Interessen der Großgrundbesitzer wahrzunehmen. In der That hat sich der Kampf zwischen dem doch auch konservativen Reichskanzler und der angeblich konservativen Partei gar nicht um die Handelsverträge, sondern um die Herrschaft in Reich und Staat gedreht. Graf Caprivi hat das Feld behauptet mit Hülfe einer roth-blau-schwarzen Mehrheit wie die „Kreuzztg.“ höhnend schreibt. Mag sein. Jedenfalls ist die Mehrheit in sich und mit dem Reichskanzler darüber einig, daß es nicht die Aufgabe des Reichs und der Reichsregierung ist, dem Junkerthum den Steigbügel zu halten und die Interessen von Handel und Gewerbe überall preiszugeben, wo dieselben mit denen des Großgrundbesitzers in Widerspruch kommen. Am Schlusse einer langen, arbeitsreichen Session, die vom ersten bis zum letzten Tage ein ununterbrochener theils offen, theils hinter den Kulissen geführter Kampf gewesen ist, steht die Autorität des Grafen Caprivi befestigter da, als jemals früher. Die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien waren die ersten, diejenigen mit Rumänien, Serbien und Spanien die zweite, der Vertrag mit Rußland die dritte und vorläufig die letzte Etappe. Durch ganz Europa besteht jetzt ein geschlossenes Handelsbündniß auf Grund vertragsmäßig festgelegter Zolltarife, die zum ersten Mal wieder seit dem Ende der 70er Jahre dem Handel und der Industrie eine sichere Grundlage für die Entwickelung bieten. Freilich ist der Handelsvertrag mit Spanien noch in der Schwebe und hängt die Fortdauer der provisorisch in Kraft gesetzten Tarife über den 15. Mai hinaus von der Zustimmung der spanischen Kortes zu dem Vertrage ab. Ueber den Vertrag mit Portugal haben die offiziellen Verhandlungen noch nicht begonnen, werden aber vorbereitet. Auch noch eine andere mächtige Lücke ist vorhanden. Das zollpolitische Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich beruht nur auf der gegenseitigen Meistbegünstigung, welche durch Artikel XI des Frankfurter Friedens unkündbar gemacht ist. Zur Zeit aber und so lange in Frankreich die Herrschaft des extremen Schutzzolls unter der Aegide der Herren Méline und Genossen dauert, ist, abgesehen von den auf dem politischen Gebiet bestehenden Schwierigkeiten, eine vertragsmäßige Regelung der zollpolitischen Beziehungen unmöglich. Man muß eben abwarten bis das System Méline abgewirthschaftet hat — was schwerlich noch lange dauern wird — und sich inzwischen dabei beruhigen, daß Deutschland auf den französischen Markt nicht günstiger, aber auch nicht ungünstiger gestellt ist, als seine Konkurrenten, und daß, falls Frankreich mit einen der größeren Staaten in der Folge Handelsverträge abschließen sollte, die darin gemachten Zugeständnisse auch der deutschen Industrie zu Gute kommen werden. Auf dem Gebiet der europäischen Handelspolitik ist also für's erste ein gewisser Ruhestand eingetreten. Auf dem Gebiet der inneren Politik dagegen wird auch nach dem Schlusse des Reichstages der Kampf fortdauern. Die Agrarier haben gerade in den letzten Wochen die Tribüne des Reichstags benutzt, um die Parolen für die Weiterführung des Kampfes und in der Hauptsache für die Verhetzung der ländlichen Bevölkerung gegen die Reichsregierung auszugeben und sie werden, wenn mit heute der Reichstagssaal geschlossen ist, ihre Aktion ohne Zweifel noch für einige Wochen in den preußischen Landtag verlegen. In wie weit die neuen Kampfparolen sich als zugkräftig erweisen werden, bleibt abzuwarten.

Mit den Erfolgen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Handelspolitik stehen die Mißerfolge der Reichsfinanz- und Steuerpolitik in einem scharfen Gegensatz. Die mit Pauken und Trompeten angekündigten Miquel'schen Steuerprojekte sind bis auf das eine, die Erhöhung der Börsensteuer, welcher schon älteren Datums ist, und dessen Annahme bei dem Vorherrschen der Antipathie gegen die Börse, von Anfang an feststehend war, inder Versenkung verschwunden. Die Mehrheit des Reichstags hat aber bei dar Feststellung des Etats für das laufende Jahr der finanziellen Plusmacherei den Boden entzogen, indem ein durch möglichste Einschränkung der Ausgaben und richtigere Schätzung der Einnahmen das Deficit beseitigt und das Gleichgewicht im Budget anch ohne erhöhte Zuschüsse der Einzelstaaten hergestellt hat. Mehr und mehr gewinnt auch über die Kreise der liberalen Partei hinaus der Gedanke Boden, daß eine befriedigende Regelung der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten auf die Dauer nur donn möglich ist, wenn weder das Reich Steuertribute von den Einzelstaaten, noch diese solche von dem Reiche erheben. Für dieses Jahr ist das Experiment gelungen und es wird auch im nächsten Jahr nicht versagen, wenn der Reichstag an dem Grundsatze festhält, daß neue Ausgaben nur soweit zu bewilligen sind, als die vorhandenen Mittel reichen.

Politische Tagesschau.

Pr. Stargard, 21. April.

Das Reichsgericht hat die Revision des Redakteurs der „Zukunft“ Harden gegen das Urtheil der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin, durch welches Harden wegen Beleidigung des Reichskanzlers durch zwei in der „Zukunft“ erschienene Artikel „Caprivi-Denkmal“ und „Bilanz des neuen Curses“ zu 600 Mk. Geldbuße ev. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt, verworfen. Dagegen wurde auf die vom Staatsanwalt eingelegte Revision das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Berlin an das Landgericht II. verwiesen, weil § 193 des Strafgesetzbuchs zu Unrecht angenommen worden sei.

Kleine politische Notizen. Bei dem Minister Thielen hat gestern ein großes Abendessen stattgefunden, bei welchem viele Parlamentarier anwesend waren. — Dem Fürsten Bismarck ist von Seiten des deutschen Fischereivereins durch Professor Dr. Frentzel ein Geschenk von 10,000 Setzlingen übermittelt worden. — Mit großer Bestimmtheit verlautet, daß bereits am 18. Oktober d. J., also am Geburtstage Kaiser Friedrichs, das neue Reichstagsgebäude eingeweiht werden wird.

Die Synodalkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die Novelle zur Kirchengemeinde-Synodalordnung in zweiter Lesung mit allen gegen eine Stimme in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Die nationalliberalen und freisinnigen Mitglieder der Commission waren der heutigen Sitzung fern geblieben.

Ein Pistolenduell zwischen dem Redakteur des „Kladderadatsch“, Polstorff, und dem Geheimen Legationsrath von Kiderlen-Wächter hat nach der „Nationalzeitung“ am Mittwoch stattgefunden. Beim dritten Kugelwechsel ist Herr Polstorff an der Achselhöhle verwundet worden, so daß er sich nunmehr in einem Krankenhause befindet, wo am Donnerstag in seinem Befinden eine Besserung eingetreten war. Unmittelbarer Anlaß des Zweikampfes war dem Vernehmen nach ein Privatbrief, den Herr Polstorff im Zusammenhange mit der bekannten Angelegenheit an eine dritte Person gerichtet hatte. Sobald Herr von Kiderlen-Wächter von dem Inhalte dieses Briefes Kenntniß erhielt, verlangte er, da er in seiner Eigenschaft als Landwehroffizier getroffen war, unverzüglich Genugthuung. Herr Polstorff bestand damals darauf, daß ein späterer Termin für den Zweikampf festgesetzt würde, und bezeichnete als den frühesten den 17. April. Am 18. April fand dann, wie oben gesagt, das Duell statt. — Diese Art, die Angelegenheit zum Austrag zu bringen, ist die am meisten tadelnswerthe. Bis dahin waren die Beamten des Auswärtigen Amtes der Oeffentlichkeit gegenüber in der denkbar günstigsten Lage. Das stattgehabte Duell aber wirkt in der Oeffentlichkeit sensationeller als Alles, was die elenden Witzeleien des „Kladderadatsch“ zu Wege gebracht hatten. Wiederum wird aus dem Vorgang bekundet, welche Unsitten die militärische Einrichtung des Duells auch in bürgerliche Kreise hineinträgt.

Einen agrarischen Reptilienfonds zu begründen, das ist der Weg, den der Abg. Frh. von Langen, von dem man wohl weiß, daß er ein Freund Ahlwards war, aber nicht weiß, ob er mehr Antisemit oder Conservativ ist, dem Bunde der Landwirthe giebt. Der Bund hat bekanntlich nicht ein Kapital, aber Zeichnungen für einen Preßfonds gesammelt, der angeblich über 400,000 Mark beträgt und bis auf eine halbe Million gebracht werden soll. Damit soll eine Actiengesellschaft unter den Namen „Deutsche Tagesztg., Druckerei und Verlag“ gegründet werden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Druckerei, der Verlag von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern 2c. Gründer der Gesellschaft sind: Herr von Ploetz-Dillingen, der Vorsitzende des Bundes, Rittergutsbesitzer v. Roesecke-Goersdorf, Dr. H. Suchsland Direktor des Bundes Verleger Felix Telge-Berlin und der famose Mitarbeiter der Correspondenz des Bundes, Frhr. v. Wangenheim-Klein-Spiegel Spätestens bis zum 1. Januar 1895 soll die Aktiengesellschaft begründet werden und wie zur Genüge bekannt, zunächst zur Begründung einer billigen Zeitung schreiten, die den harmlosen Titel „Deutsche Tageszeitung“ führen soll. Die Tendenz des Blattes soll selbstverständlich derjenigen des Bundes entsprechen, aber — politisch farblos sein. Frhr. v. Langen ist der Ansicht, daß ein solches Blatt vielleicht für Preußen einige Erfolge haben würde. Aber da der Bund sich aus konservativen, freikonservativen, antisemitischen und nationalliberalen Elementen rekrutirt, so würde eine farblose Zeitung an den politischen Gegensätzen scheitern, eine streng politische, also konservative aber die anderen Elemente abstoßen. Man würde dann die antisemitische konservative Provinzialpresse zu Grunde gerichtet haben und nichts an deren Stelle setzen. Da hält Frh. von Langen es für richtiger, die gesammelten Mittel in der Weise zu verwenden, daß man allen Zeitungen,

---

> Wer die Welt vernünftig ansieht, den sieht auch sie vernünftig an: Beides ist in Wechselbestimmung.
>
> Hegel.

Ueber Zwangsvorstellungen.

Nach einem Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Grashey in München.

II.

Andere Kranke haben bei ganz gewöhnlichen Gegenständen, die man im Haus braucht, die täglich im Leben vorkommen, sonderbare Vorstellungen. Da liegt ein Messer und sofort kommt der Gedanke, wie wäre es, wenn ich mich damit verwunden würde. Da liegt ein Rasiermesser und der Gedanke kommt, wie wäre es, wenn du dir da den Hals abschneiden würdest? Ein Strick! Es kommt der Gedanke ans Erhängen. Solche Menschen können keine Höhe ersteigen, ohne sich von dem Gedanken erfaßt zu sehen: wie wäre es, wenn du da hinunterspringen würdest? Diese krankhaften Vorstellungen kommen so mächtig, nicht etwa so, wie sie Gesunde auch schon haben, sondern so mächtig, daß in der That für die Patienten eine Gefahr besteht. Der Kranke flieht diese Gelegenheiten, er läßt sorgfältig alles, was Waffen sind, Instrumente, Revolver einsperren, den Schlüssel gibt er dem und dem zur Aufbewahrung, damit er ja nicht in die Versuchung komme, einmal den Schlüssel zu besitzen und sich eine Waffe herauszunehmen. Denn er fühlt sich nicht mehr sicher vor sich selbst. Er fängt an, sich vor sich selbst zu fürchten, es wäre ihm schrecklich: wenn du selbst an dich Hand anlegen würdest, das widerspricht all' deinen Anschauungen, das ist nicht zu deinem Vortheil, du hast dich vor Niemand zu fürchten, es droht dir kein Unglück, du würdest deine Familie unglücklich machen, deine Angehörigen beleidigen — all' das fruchtet nichts; je mehr er gegen den Gedanken kämpft, desto stärker wird er. Wieder andere Patienten sind von einer Art Zweifelsucht befallen. Bei allem, was sie vornehmen, kommt immer die Zwangsvorstellung: Ist es auch richtig, hast du es auch richtig gemacht, hast du das Licht in dem Zimmer, das du vor fünf Minuten verlassen hast, richtig ausgelöscht? Da könnte ein Brand entstehen. Der Einwurf: Ja gewiß, ich weiß ja noch, wie ich das Licht löschte, nützt gar nichts; der Gedanke an die Möglichkeit, einen Brand zu stiften, wird immer mächtiger und der Patient geht ruhig und gehorsam wieder ins Zimmer, um sich zu überzeugen, daß thatsächlich das Licht gelöscht ist. Ruhig geht er wieder heraus, aber kaum ist er draußen, denkt er: Am Ende hast du dich doch getäuscht, vielleicht hast du doch nicht scharf genug nachgesehen; es glimmt vielleicht noch irgend ein Funke. Immer größer wird seine Unruhe, er geht noch einmal ins Zimmer und schaut nochmals nach. Und so geht es in allen möglichen Variationen von Zweifeln fort. Patienten, welche mit Geld zu thun haben, denen große Summen durch die Hände rollen, die oft Papiergeld zu verpacken haben, ohne daß ihnen jemals ein Irrthum passirt ist, werden oft von dem Gedanken erfaßt: die Summe könnte nicht richtig sein, am Ende hast du zu wenig Banknoten in das Couvert gegeben. Ach, es sind ja genug, es ist ja die richtige Zahl da, ich habe sie genau gezählt; aber es wäre doch sehr schlimm, wenn es nicht stimmte, wenn irgend eine fehlte, es könnte den Verdacht erwecken bei dem Empfänger, du bist ein Betrüger — und immer größer wird die Unruhe, er betrachtet das geschlossene Couvert, nimmt das Messer und macht es noch einmal auf, er zählt nach und findet die Summe ganz richtig. Das neue Couvert wird abermals zugemacht, die neue Adresse geschrieben. Diesmal ist es ganz richtig. Aber doch, vielleicht hast du diesmal eine Note für zwei gezählt, vielleicht ist die Sache wieder nicht in Ordnung, und so quält er an sich, und je mehr er gegen den Gedanken kämpft, um so mächtiger wird derselbe. Er macht das Couvert nochmals auf, und so drei- und viermal, bis er in Schweiß gebadet sein Unglück bejammert und sagt: „Wenn's so fortgeht, kann ich meinen Dienst nicht mehr machen.“ Ein anderer Patient quält sich mit einem Zündhölzchen: Was kann ein solches nicht Unheil anrichten! Das hat man ihm ja frühe gesagt. Vielleicht hat er irgendwo ein Zündholz liegen lassen, es kann aber auch sein, das er unversehens auf eines tritt und, wenn er noch so acht giebt und ihm gar kein Zündholz in den Weg kommt, dann kommt er vielleicht auf den Gedanken: Das Zündholz kann ja an den Fußsohlen kleben und beim Abstreifen in Brand kommen, ohne daß du es merkst. Also werden die Stiefelsohlen untersucht. Kaum hat er das gemacht, sagt er sich: Ja, jetzt ist keines mehr da, aber wer bürgt mir dafür, daß das Zündholz nicht in irgend eine Ritze des Fußbodens hineingefallen ist. Nun werden alle Ritzen des Bodens nach einem Zündholz untersucht, obwohl dem Armen sein Verstand sagt, es sei lächerlich, sich mit solchen Lappalien zu quälen.

Das sind Zwangsvorstellungen, das sind krankhafte Vorstellungen, und ich bin ganz sicher, daß Sie alle jetzt den Unterschied schon herausgefunden haben, der zwischen diesen krankhaften Vorstellungen und den Vorstellungen existirt, die sich dem Gesunden zuweilen aufdrängen. Entscheidend ist der Umstand, daß bei krankhaften Vorstellungen die Stimme des Verstandes nichts mehr vermag, daß der Kranke fest und ganz überzeugt ist, sich mit unrichtigen, absurden, lächerlichen Dingen, Fragen, Zweifeln, Befürchtungen abzugeben, und daß er, je mehr er sich das sagt, um so weniger in die Lage kommt, den Gedanken los zu werden. Der Gesunde wird nur die Gedanken in seinem Bewußtsein behalten, welche ihm entweder angenehm, oder, wenn sie unangenehm sind, wichtig erscheinen. So lange wir im Stande sind, dadurch, daß wir unsere Gefühle, unsere Gemüthsstimmung ändern, die Gedanken abzuweisen, so lange haben wir die Gefühle unserer Gedankenfreiheit. Wenn es uns aber trotz aller Ueberlegung allen Nachdenkens, trotz aller Belehrung nicht gelingt, einen solchen Gedanken, den wir lächerlich gefunden haben, zu beseitigen, dann liegt etwas Krankhaftes vor. So kann ich denn eine Definition der Zwangsvorstellungen symptomatisch dahin geben, daß ich sage: Zwangsvorstellungen sind krankhafte Vorstellungen, die sich zufällig in das Bewußtsein eindrängen und dann aus dem Bewußtsein nicht verbannt werden können, obwohl der Verstand, obwohl die Ueberzeugung des Individuums ihm sagte, daß es nicht der Mühe werth sei, sich mit solchen Gedanken zu beschäftigen, obwohl das Individuum sich sagt, daß ihm diese Gedanken ganz und gar fremd seien, daß es mit dieser Gedankenwelt nichts zu thun haben wolle, daß es glücklich wäre, wenn es von ihnen los wäre.

Künstlers Glück.

Von Heinrich Dörenburg.

Nachdruck verboten.

Nichts! Wieder Nichts!

In dumpfer Verzweiflung war er niedergesunken in den Stuhl, in beide Hände hatte er sein Gesicht vergraben, fest hatte er die Lippen aufeiandergepreßt, um nicht aufzuschreien oder aufzulachen in wildem, verzweifeltem Weh.

Vorbei! Vorbei!

Sein letzter Versuch war gescheitert, wie auch all die andern vorher, und mit ihm ward die Hoffnung begraben auf alle Zukunft, alles Glück und allen Ruhm.

Ruhm? Ja, hatte er denn nach Glück und Ruhm gestrebt? Hatte er denn nicht längst allen ehrgeizigen Plänen entsagt? War nicht all das, was er einst, vor wenig Jahren, vor Monden vielleicht, noch geglaubt, erstrebt hatte, in ihm ertödtet worden durch des Lebens rohe, grausame, alles vernichtende Faust?

Mit welcher Glut der Begeisterung hatte er sich der Kunst ergeben, mit welchem Feuereifer hatte er all die goldigen Lehren in sich aufgenommen, die ihn ans Ziel bringen, die einen Meister aus ihm machen sollten, einen Meister seiner Kunst!

Wie hatten seine Wangen geglüht, seine Pulse gepocht, als er sein Probestück gemacht, und sein Lehrer ihm gesagt hatte: „Gehe hin, mein Sohn, Du wirst ein Künstler werden, nein, mehr, Du bist ein Künstler schon.“ Wie hatte da der Stolz seine Brust geschwellt, wie hatte er da mit einem Male die Kraft in sich gefühlt, das Größte und Herrlichste zu leisten und zu vollenden, und dann . . . dann war die herbe, die bittere Enttäuschung gekommen, Werk auf Werk hatte er vollendet; in jedes hatte er einen Theil seiner Seele gelegt, und doch blieb jedes unverstanden, und Jeder, der es sah, zuckte die Achseln oder lächelte spöttisch oder ging achtlos daran vorüber.

Wie ein Stich war es ihm da immer gewesen, wie ein Stich, der ihm mitten durchs Herz ging und dort eine Saite entzwei riß.

Eine tiefe, unbezwingbare Muthlosigkeit schien ihn zu überkommen. Allein er schüttelte sie ab, mit all der Kraft, deren seine junge Künstlerseele nur immer fähig war, und er versenkte sich immer wieder und

die geneigt sind, für agrarische Interessen einzutreten, eine Beilage zur Verfügung stellt die vielleicht zwei mal wöchentlich erscheint und daher auch geringere Mittel in Anspruch nehmen würde?" Sollte dieser Vorschlag Anklang finden, so wäre manchem Conservativen Provinzialblatte, welches dem Erscheinen der „Deutschen Tageszeitung" mit Schrecken entgegen sieht, weil dann die Subvention der Partei ausbleiben würde, ein Stein vom Herzen gefallen. Aber so gut wird es ihnen wohl schwerlich werden. Der Bund hat selbst mit der Gratisversendung seiner Correspondenz so schlechte Geschäfte gemacht, daß der Vorstand von weiteren Gratisbeilagen, die dann nur Maculatur sein würden, ohne Zweifel absteht. Wir unsererseits werden das Erscheinen der „Deutschen Tageszeitung" mit Freuden begrüßen. —

Die Conservativen haben im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf auf Abänderung der Kreisordnung in den Ostprovinzen eingebracht: Im § 86 Abs. 1 treten an Stelle der Worte „225 Mk. an Grund- und Gebäudesteuer" die Worte „225 Mk. an Grundsteuer allein oder an Grund- und Gebäudesteuer zusammen"; ferner folgende Interpellation: Gedenkt die Regierung Maßregeln zu ergreifen, um in solchen Landestheilen, in denen der Versicherungszwang für Gebäude nicht besteht und in Folge dessen der Fortbestand der vorhandenen öffentlichen Versicherungsanstalten gefährdet ist, die Möglichkeit einer Versicherung solcher Baulichkeiten, welche zu sogenannten schlechten Risiken gehören, aufrecht zu erhalten?

Ueber das Scheitern der Kalivorlage jammert die freikonservative „Post". „Wären die Freunde der Vorlage weniger lässig gewesen, so war der Mißerfolg zu vermeiden. Jetzt ist trotz der knappen Mehrheit die Frage definitiv im negativen Sinne entschieden." Das Scheitern der Vorlage sei wesentlich auf den Umstand zurückzuführen, „daß im Centrum die anfänglich nicht ungünstige Stimmung seit dem Antrag Graf Kanitz im Reichstage stark umgeschlagen war." — Unseres Erachtens ist die letztere Deutung eine sehr willkürliche. Welcher Grund hätte auch für die Centrumspartei vorgelegen, aus Aerger über den Grafen Kanitz eine Regierungsvorlage abzulehnen?

Zu dem agrarisch-antisemitischen Spektakel, der vor Schluß der Reichstagssession noch durch die Interpellation Förster aufgeführt wurde, bemerkt die „Nationalztg.": „Abgeordneter v. Manteuffel hatte die Kühnheit, in der sich anschließenden Besprechung, ohne Rücksicht auf die ihn beständig unterbrechenden, stürmischen Rufe „Zur Sache!" eine allgemeine agrar-agitatorische Rede zu halten. Es war ihm dies nur dadurch möglich, daß der den Vorsitz führende Vizepräsident von Buol sich der Situation nicht gewachsen zeigte; als Herr von Levetzow das Präsidium wieder übernommen hatte, rief er den Führer der Konservativen alsbald zweimal zur Sache, worauf dieser seine Rede schloß. Das Haus aber machte, nachdem der Kanzler und der Abg. v. Bennigsen den Zweck dieser wohlvorbereiteten Aufführung konstatirt hatten, ein Ende, indem es die Weiterberathung „vertagte" — fünf Minuten vor dem Schluß der Session. — Im Laufe der Sitzung hatte man allgemein angenommen, die Interpellation werde überhaupt nicht mehr zur Verhandlung kommen.

Ein interessantes Geständniß ist einem Offiziösen des „Hamb. Corresp." entschlüpft. Derselbe schreibt, daß über den Bedarf an Mehreinnahmen, der sich im nächsten Budget zeigen wird, die Ansichten sogar innerhalb der Regierungen auseinandergehen. — Uns selbst, schreibt die „Fr. Ztg.", war es auch schon so vorgekommen. Denn es war sehr auffällig, daß in der Steuerkommission der Staatssekretär den Mehrbedarf an neuen Steuern für die Zukunft auf den Betrag von 18 Millionen Mark beschränkte und die Anstrebungen eines Mehr an Steuern als „eine offene Frage" bezeichnete. Finanzminister Miquel aber war keineswegs so bescheiden. Die Herren Gamp und Gescher, die mehr nach Herrn Miquel als nach dem Grafen Caprivi blicken, bezeichneten denn auch die Darstellung des Schatzsekretärs als optimistisch und betonten wiederholt, daß weit mehr als 18 Millionen Mk. neuer Steuern nothwendig seien. Auch der Freund des Herrn Miquel, Abg. v. Bennigsen, meinte, daß unter 30 Millionen Mk. neuer Steuern die Finanzen nicht geregelt werden könnten. Die oben erwähnte offiziöse Andeutung im „Hamb. Corresp." läßt darauf schließen, daß der Schatzsekretär durch den Reichskanzler eine Anweisung erhalten hat, seine Steuerforderungen für die Zukunft schon jetzt auf 18 Millionen Mk. zu beschränken.

Auf dem letzten Berliner Zünftlertage sind, wie nach der „Volksztg." einer der Breslauer Delegirten, der Schieferdecker-Obermeister Hähndel verrathen hat, zwei Drittel der Anwesenden nicht im Besitz des Stimmrechts gewesen. „Man denke," so bemerkt die „Volksztg.", „die zum „Handwerkertage" schwörenden Schwärmer für Zwangsinnung und Befähigungsnachweis repräsentirten noch nicht den zehnten Theil des deutschen Handwerks: von diesem Zehntel war wiederum noch nicht ein Zehntel in Berlin: und von diesem Hundertstel waren „wahrscheinlich" zwei Drittel noch nicht stimmberechtigt; es können also auch noch weniger Stimmberechtigte als ein Drittel der Anwesenden gewesen sein. Und diese Handvoll deutscher Handwerker will die Regierung im Sinne reaktionärer Maßnahmen beeinflussen, unter denen das ganze deutsche Handwerk aufs Allerempfindlichste leiden würde!"

Aus dem Reichstage wird geschrieben: Eine Schlußsitzung einer Parlamentstagung, wie die gestrige des Reichstages, ist ohne Beispiel in der Geschichte unserer Parlamente. In der Regel wickelten sich diese Sitzungen in wenigen Stunden ab; damit hatten Regierung und Reichsboten ohne Zweifel auch gestern gerechnet. Man glaubte, daß die Sitzung nicht über die ersten Nachmittagsstunden sich ausdehnen würde, und von 3 Uhr ab machte sich auf allen Seiten des Hauses Ungeduld und Abspannung geltend, die von Stunde zu Stunde wuchs. Geplant war ein Schluß der Sitzung und der Tagung nach Beendigung der dritten Berathung des Stempelsteuergesetzes. Da indessen durch eine angenommene Aenderung eine Gesammtabstimmung nöthig wurde, so sah man sich genöthigt, auch noch die endlose Reihe von Petitionen und schließlich sogar die Interpellation der Agrarier und Antisemiten zu erörtern. So hatten denn die Agrarier wenigstens die Genugthuung, gewissermaßen das letzte Wort zu behalten, wenn sie auch der Reichskanzler, der mit bewundernswerther Geduld bis zum Schluß der Sitzung auf seinem Platze verharrte, in gebührender Weise abführte. Man kann wohl sagen, daß die Redner, die in den letzten zwei Stunden der Sitzung sprachen, nur von ihrer nächsten Umgebung im Zusammenhange verstanden werden konnten. Die nächste Tagung soll bereits im neuen Reichstagshause stattfinden. Kundige Leute wollen sehr bezweifeln, ob sich dies angesichts der umfangreichen baulichen Arbeiten, die noch zu erledigen sind, werde ermöglichen lassen. Die bis jetzt unterbliebene Herstellung des geplanten Dienstgebäudes zu Wohnungen für den Präsidenten und die Beamten des Hauses erweist sich als ein schwerer Mißstand, dessen Beseitigung alsbald angestrebt werden soll.

Die hämischen Preßangriffe, die König Humbert in Folge seines Gesprächs mit Herrn Calmette über sich ergeben lassen mußte, werden trotz dem hinterherigen Einlenken der französischen Blätter in der Erinnerung der Italiener wohl auf demselben Blatt gebucht bleiben wie der vorjährige Schmähfeldzug anläßlich der Reichslandfahrt des Prinzen von Neapel. Noch schlimmer wird der Eindruck des ganzen Zwischenfalls dadurch, daß sich jetzt herausstellt daß kein Geringerer als der französische Botschafter beim Quirinal Herr Billot die Audienz Calmettes beim Könige vermittelt hat. Wie die offiziöse Wiener „Pol. Korr." aus diplomatischen Kreisen erfährt, wich Herr Billot hierbei von dem üblichen Wege ab und brachte mit Uebergehung des italienischen Auswärtigen Amtes sein Anliegen unmittelbar beim König vor. Begreiflicherweise ist der Botschafter durch die unvorhergesehenen Folgen seines außergewöhnlichen Schrittes sehr betroffen, auf seine Einwirkung ist es wohl auch zurückzuführen, wenn die Pariser Presse nachträglich einen höflicheren Ton gegen den König anschlägt und all ihren Groll ausschließlich gegen Fancesco Crispi richtet.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute einen kaiserlichen Erlaß, datirt Karlsruhe, 15. April 1894, wodurch der Reichskanzler Graf Caprivi zur Aufnahme einer Reichsanleihe von 168,372,694 Mk. und zur Festsetzung des Zinsfußes auf 3 oder auf $3\frac{1}{2}$ pCt. ermächtigt wird.

— Die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion waren gestern Abend nach Schluß des Reichstages zu einem Abschiedsmahl im Kaiserhof versammelt. In politischer und persönlicher Beziehung herrschte die beste Stimmug. Hervorzuheben ist, daß Herr v. Bennigsen erklärte, er sei entschlossen, jedenfalls auch im nächsten Winter an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen.

— Die konservative Fraktion hat in einer heute stattgefundenen längeren Berathung beschlossen, den Gesetzentwurf betreffend den Dortmund-Rhein-Kanal abzulehnen.

* **Coburg,** 20. April. Heute Vormittag wurde im Schlosse die Verlobung des russischen Thronfolgers mit Prinzessin Alix von Hessen verkündet.

* **Friedrichsruh**, 20. April. Die 27 nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, welche heute früh 9 Uhr Berlin verlassen hatten, trafen hier um 12,40 ein, um den Fürsten Bismarck — wie bekannt — einen Besuch abzustatten. Zum Empfang der Abgeordneten war Dr. Chrysander, sowie Oberförster Lange am Bahnhofe erschienen, welche die Herren ins Schloß geleiteten, wo diese vom Fürsten begrüßt wurden. Gleich nachher fand ein Frühstück statt, welchem die Fürstin anfangs nicht beiwohnte, später aber doch erschien trotz ihres Unwohlseins. Der Abg. Hosse hielt an den Fürsten eine Ansprache, die dieser mit einer längeren bedeutungsvollen Rede beantwortete. U. A. erwiderte derselbe: „Es sei eine große Nothwendigkeit, die Finanzen des Reiches zu ordnen. Auch müsse der Landwirthschaft geholfen werden. Ferner solle, wie bereits früher beabsichtigt, versucht worden, ein Kartell der staatserhaltenden Parteien gegenüber den Sozialdemokraten zu schaffen. In den Zugeständnissen, welche man den Polen mache, erblicke der Fürst eine große Gefahr. Weiterhin sprach sich der Altreichskanzler gegen die Trennung des Reichskanzleramtes vom preuß. Ministerpräsidium aus. Auch bemerkte er noch, daß er an auswärtige Verwickelungen nicht glaube, da jeder Staat die neuesten technischen Erfindungen erst erwerben wolle und sich zum Losschlagen keiner stark genug fühle. — Das ganze Arrangement trug einen privaten Character, weshalb auch Vertreter der Presse nicht zugelassen waren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. April. Die Pol. Corr." dementirt noch einmal auf Grund einer derselben aus Sofia zugegangenen Mittheilung die Nachricht von allen Ministerkrisen, gesteht aber zu, daß Differenzen privater Natur zwischen zwei Ministern bestehen, welche möglicherweise, wenn die Vermittlung des Fürsten Ferdinand nicht gelingen sollte, wegen dieser Meinungsverschiedenheit zurücktreten würden. — Ministerpräsident Wekerle begiebt sich Morgen Abend nach Wien, um dem Kaiser über die Situation Bericht zu erstatten. Verhandlungen über Bank- oder andern finanzielle Fragen sind zur Zeit nicht in Aussicht genommen, da Wekerle nur 24 Stunden in Wien verbleibt.

Frankreich.

Paris, 20. April. Der Untersuchungsrichter Mayer nahm heute Nachmittag eine Haussuchung in der Wohnung vor, wo Ortiz mit seinen Mitschuldigern Zusammenkünfte hatte. Eine große Menge gestohlener Gegenstände wurden entdeckt, ferner wurden Depositenscheine über 800,000 Frco. ausgestellt von mehreren Finanzinstituten vorgefunden.

Aus aller Welt.

Einem furchtbarem Verbrechen ist man am Mittwoch in Saargemünd durch Zufall auf die Spur gekommen. Im Juni 1893 verschwand plötzlich in dem etwa zwei Stunden von Saargemünd entfernten Dorfe Baumbiedersdorf ein in der Mitte der 30er Jahre stehender Mann Namens Boulanger. Allgemein wurde angenommen, er habe seine Frau böswillig verlassen. Arbeiter aber fanden am Mittwoch unter einem Schutthaufen vergraben den verkohlten Schädel sowie die Knochen eines Mannes, an denen man Beilhiebe bemerken konnte. Der Verdacht lenkte sich alsbald gegen die Frau des Verschwundenen, bei der in letzter Zeit oft ein unruhiges Gebahren beobachtet worden war. Bei der alsbald vorgenommenen Untersuchung verwickelte sie sich in Widersprüche und gestand schließlich, daß sie ihren Mann getödtet, im Backofen verbrannt und die Ueberreste vergraben habe.

Ein Riesenprozeß, bei dem die klägerische Partei aus nicht weniger als rund 100,000 Personen besteht und das Klageobjekt ungefähr 65 Mill. Lire beträgt, ist vor dem Civilgericht in Rom eingeleitet worden. Es handelt sich um die Klage sämmtlicher Eisenbahnbeamten Italiens gegen die Regierung und die italienischen Eisenbahngesellschaften, in Sachen des Defizits der Beamten-Pensions- und Unterstützungskassen, über dessen Deckung man sich noch nicht zu einigen vermocht hat. Hat einerseits die Regierung anerkannt, daß ihr im Vereine mit den Betriebsgesellschaften die Verantwortung für das Defizit zukommt, so möchte sie es jetzt dennoch, in Anbetracht der prekären Lage der Staatsfinanzen, auf die Bahnbeamten allein abwälzen. Diese entgegnen aber, daß sie vollkommen unschuldig an dem Fehlbetrag seien, weil ihnen niemals die geringste Betheiligung an der Verwaltung der Kassen eingeräumt worden sei, überdies das Defizit aus der Zeit von 1862 bis 1885 datirte, die gegenwärtigen Beamten also weder verantwortlich noch im Stande seien, eine so große Summe aufzubringen; während andererseits bei der Uebernahme der Bahnen im Jahre 1885 durch die gegenwärtigen Betriebsgesellschaften diese sowohl als der Staat in der stipulirten Konzession ausdrücklich ihre Verpflichtungen für die Regelung des Defizits dieser Kassen anerkannt hätten. Damit nun nicht in einigen Jahren der Fall eintrete, daß Tausende von Beamten, welche zum Theile seit 30 Jahren durch Gehaltsabzüge zur Bildung der Pensions- und Unterstützungsfonds beitrugen, bei ihren fällig werdenden Ansprüchen an dieselben leere Kassen vorfinden, wollen die Beamten es jetzt auf dem gerichtlichen Wege versuchen, den Staat und die Eisenbahngesellschaften zur Abtragung ihrer Schuld zu zwingen. Sie haben zu diesem Zwecke durch ihre Vereine die nöthigen Mittel gesammelt und die Angelegenheit einem Kollegium von sieben Advokaten übertragen, welche den Prozeß bereits eingeleitet haben.

Die Brandchronik, welche in den letzten Tagen in Folge der anhaltenden Dürre eine ganze Reihe schwerer Katastrophen zu verzeichnen hatte, wird heute wieder durch einige neue uns vorliegende Fälle vermehrt. So wurden durch ein Flugfeuer in dem Kirchdorfe Widminnen bei Lötzen 16 Wohngebäude nebst Stallungen zerstört. 25 Familien sind obdachlos. Auch ist vieles Vieh umgekommen. — Ferner wird uns aus Essen a. d. Ruhr gemeldet, daß in der vergangenen Nacht im Schachtgebäude der Zeche „Heinrich" bei Ueberruhr Feuer ausgebrochen ist. Das Dach ist niedergebrannt, die Maschinen sind sehr beschädigt. Die Zeche wird wahrscheinlich für einige Zeit zum Stillliegen kommen. — Ueber die furchtbare Feuersbrunst in Rehwinkel bei Freienwalde liegen nähere Mittheilungen vor, welche besagen, daß insgesammt 73 Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Nur acht oder neun Gehöfte sind unversehrt geblieben; auch das Schulhaus ist mitverbrannt. Dagegen hat sich die Angabe, daß auch Kirche und Pfarrgebäude eingeäschert worden seien, nicht bestätigt. Das Dorf gleicht einem Trümmerhaufen; viele Besitzer sind in dieser einen Nacht an den Bettelstab gekommen. — Schließlich wurden nach einem Telegramm aus Krakau durch den von uns gemeldeten Brand in Neu-Sandec im Ganzen 150 Häuser zerstört. Die Abgebrannten campiren auf dem Ring und anderen Plätzen der Stadt, sowie auf den Wiesen. Die nöthigen Schritte zur Unterstützung der Abgebrannten sind eingeleitet.

Kleine Chronik. In der Schulzeschen Brennerei zu Hannover erfolgte gestern eine Explosion. Der Deckel des Rectificationsapparates flog in die Luft und verletzte zwei dort beschäftigte Kupferschmiede. Der eine derselben ist bereits seinen Wunden erlegen, und auch der Andere wird kaum mit dem Leben davonkommen. Sämmtliche Fensterscheiben in den Gebäuden sind zersprungen. Das bei dieser Gelegenheit ausgebrochene Feuer wurde von der Feuerwehr bald gelöscht, ohne daß ein größerer materieller Schaden entstanden wäre. — Die Kasse des Budapester allgemeinen Krankenhauses wurde letzte Nacht von einem Patienten, Namens Gustav Klamarik, erbrochen und beraubt. Der Einbrecher wurde bei der Flucht über die Spitalsmauer bemerkt und festgenommen. — Die Stadt Huntsbill ist gänzlich niedergebrannt, zahlreiche Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Gerichtshalle.

Sensationelle Vergiftungsaffaire. Dem „B. T." wird unterm 19. d. M. aus Antwerpen geschrieben: Der 55 Jahre alte Ingenieur Joniaux, Direktor 1. Klasse der Brücken und Chausseen und Ritter des Leopold-Ordens, heirathete vor einigen Jahren eine Wittwe Faber, gebürtig von Namur und damals in Brüssel ansässig. Die Wittwe Faber und jetzige Frau Joniaux, die gegenwärtig 45 Jahre alt ist, soll früher außerordentlich schön gewesen sein. Dabei gilt sie für eine sehr geistreiche Dame, die indessen ihren lebhaften Verstand dazu benützte, um ihren Mann in allerlei Spekulationen zu stürzen, die meistens unglücklich endeten. Beständige Geldverlegenheiten waren die Folge hiervon, und Madame Joniaux war häufig gezwungen, bei ihren Bekannten Darlehen aufzunehmen. Im November 1891 suchte die Letztere den Agenten der Lebensversicherungs-Gesellschaft La Bâloise in Brüssel auf und erklärte ihm, daß sie ihre Schwester Leonie für eine Summe von 70,000 Francs versichern wolle. Da ihre Schwester ganz arm sei, so würde sie, Frau Joniaux nämlich, die Prämien bezahlen, dafür aber müßte die Versicherung zu Gunsten ihrer Tochter aus erster Ehe, einem Fräulein Faber, abgeschlossen werden. Die Kompagnie ging auf diesen Vorschlag ein, und Frau Joniaux bezahlte auch zwei Monate lang regelmäßig die Prämien. Dann aber starb Fräulein Leonie Ablay — so hieß die Versicherte mit ihrem vollen Namen — plötzlich in dem Hause ihrer Schwester, bei der sie für einige Zeit abgestiegen war, und Frau Joniaux erhielt als Vormünderin ihrer minderjährigen Tochter die 70,000 Francs ausbezahlt. Einige Monate nach diesem Ereignisse lud Herr Joniaux einige seiner Bekannten zu einem Mittagessen ein. Unter den Eingeladenen befand sich auch ein Onkel des Gastgebers, ein Herr van de Kerchove aus Gent. Gegen diesen Onkel benahm sich Frau Joniaux aus dem Grunde stets besonders liebenswürdig, weil sie wußte, daß er ein Testament zu Gunsten ihres Mannes gemacht hatte, und sie legte auch bei dem damaligen Diner wiederum die größte Aufmerksamkeit ihm gegenüber an den Tag. Bald nach dem Essen fühlte sich nun Herr de Kerchove mit einem Male so unwohl, daß er sich in dem Hause seines Neffen zu Bette legen mußte, und dort verstarb er nach einigen Stunden. Der herbeigerufene Arzt erkannte auf Gehirnschlag. Das Vermögen dieses Onkels sollte indessen der Familie Joniaux nicht zufallen, da der Verstorbene sein erstes Testament umgeändert und zu Gunsten eines natürlichen Sohnes testirt hatte. Im Dezember vorigen Jahres trat Frau Joniaux mit der Lebensversicherungsgesellschaft The Gresham in London wegen einar zweiten Versicherung in Unterhandlung. Diesmal handelte es sich um ihren Bruder Ablay, der in Paris wohnte und ganz arm war. Die Versicherungssumme sollte 100,000 Frcs. betragen und zu Gunsten der Frau Joniaux stipulirt werden, welche dafür die Prämien bezahlen wollte. Anfangs dieses Jahres wurde der Vertrag abgeschlossen, und der Bruder Ablay, der zu diesem Zwecke nach Antwerpen gekommen war, nahm bei seiner Schwester Absteigequatier. Mit dieser unternahm er am 5. März eine Reise nach Brüssel, von der er des Abends schwer krank nach Antwerpen zurückkehrte. Am nächsten Morgen war er eine Leiche. Dem Direktor des Gresham kam die Sache verdächtig vor und er reiste daher persönlich hierher, um sich mit seinem Advokaten zu berathen. Dieser empfahl ihm, sich an den Oberprokurator zu wenden, was denn auch geschah. Bei der Unterredung zwischen den Beiden erinnerte sich nun der Oberprokurator plötzlich, daß auch mit Rücksicht auf die früheren beiden Todesfälle verschiedene anonyme Denunziationen bei ihm eingelaufen waren, denen er aber mit Rücksicht auf die hohe gesellschaftliche Stellung der Denunzirten damals keine weitere Folge gegeben hatte, und da erschien auch ihm die ganze Geschichte mit einem Male höchst verdächtig. Aber wegen des großen Ansehens der Ehegatten Joniaux konnte er sich auch jetzt noch nicht entschließen, sofort gegen dieselben vorzugehen, vielmehr hatte er hierüber vorher eine persönliche Berathung mit dem Generalprokurator in Brüssel, deren Resultat darin bestand, daß die Einleitung der Untersuchung und die Ausgrabung der drei Leichen angeordnet wurde. Seit dem 13. März ist nun die Untersuchung mit dem größten Eifer bis auf den gestrigen Tag weiter geführt worden, ohne daß der Untersuchungsrichter sich veranlaßt gesehen hätte, eine Verhaftung vorzunehmen. Nachdem aber ein Brüsseler Apotheker eidlich und mit aller Bestimmtheit ausgesagt hat, daß Frau Joniaux sich bei ihm Gift gekauft hätte, und nachdem die mit der Untersuchung der Leichen beauftragten Sachverständigen gestern dem Unrersuchungsrichter mitgetheilt hatten, daß in dem Körper des Herrn Ablay Gift von ihnen entdeckt worden sei, wurde die auf gestern vorgeladene Frau Joniaux in Haft genommen und nach dem Gefängnisse abgeführt. Die von Chemikern vorgenommenen Untersuchungen der beiden anderen Leichen sind noch nicht abgeschlossen und ebensowenig ist bekannt, ob und wieweit der Ehegatte Joniaux bei den entsetzlichen Mordthaten betheiligt ist. Die allgemeine Meinung geht indessen dahin, daß ihm ein derartiges Verbrechen in keiner Weise zuzutrauen sei. Frau Joniaux geborene Ablay ist die Tochter des in Löwen verstorbenen Generallieutenants Ablay. Ein

---

immer wieder in die hohen, herrlichen Gedanken, die seinen Geist und sein Herz noch erfüllten, und wie diese Gedanken sich so vor ihm gestalteten und Form und Farbe gewannen, da war die alte Schaffensfreudigkeit wohl auch wieder da und mit ihr die Hoffnung und die Träume des Glücks. Und nicht des Künstlerglücks allein.

O nein!

Da mischte sich noch ein anderes Zauberbild hinein in das Märchenphantom seiner Träume, ein Bild mit den Zügen eines jungen, lieblichen Weibes, dessen Herz ihm entgegenschlug, dessen Arme sich ihm öffneten und dessen Lippen sich ihm darboten zum allbeseligenden, allvergessenden Kusse.

Und so träumte er weiter und weiter und schuf ein Werk um das andere, und eines ums andere schuf er umsonst, denn Keiner wollte es sehen, geschweige denn kaufen. Und allgemach klopfte die Noth an seine Thüre, und mit der Noth kam die Verzweiflung und das Mißtrauen in sich selbst, in seinen Beruf, in sein Können.

Wie oft war er nahme daran, alle seine Werke zu vernichten und sich mit ihnen. Denn was ist der Tod? Vernichtet das Leben nicht tausendmal mehr als dieser?

Allein noch einmal raffte er sich auf, noch einmal wollte er mit dem Geschick ringen und dann . . . und dann . . .

Was er schuf, war wie ein Hohn auf sich selbst: Das — Glück! Auf einem rollenden Rade schwebt es einher, in berückender Gestalt, in der Gestalt jenes holdseligen Weibes, das er liebte, das sich ihm hingegeben hatte und das mit ihm darbte und litt. Und während er malte und das Glück unter seinen Händen erstand, grinste die Noth, der Hunger und das Elend über seine Schultern, und das Fiber zehrte an seinem Leibe. —

Endlich war es fertig — das „Glück," und nun, da es vollendet, schlich er wie ein Dieb damit fort und bot es zum Kaufe an, demüthig und scheu wie ein Bettler, der sich des Bettelns noch schämt, und Niemand — vielleicht deshalb Niemand — wollte von seinem „Glück" etwas wissen, für sein „Glück" etwas thun.

Wie immer, so war es auch jetzt. Einem Trunkenen gleich, wankte er heim, den Tod im Herzen und dort sank er verzweifelt zusammen, die Lippen fest aufeinander pressend, um nicht laut aufzuschreien oder aufzulachen in wildem verzweifeltem Weh.

So saß er da. Das Gesicht in beide Hände vergraben, das Haar sich mit den Fingern zerwühlend, bis sein Schmerz sich dennoch löste, und leise Thränen sich langsam ihren Furchenweg bahnten. Dann kam es wie leise Erschlaffung über ihn, matt sank sein Haupt vorüber und ein wohlthätiger Schlaf umfing seine Glieder, während sein Geist sich wieder in süßen, berückenden Traumbilder vorlor.

Es war ihm, als würden urplötzlich all seine Werke lebendig. Aus dem Rahmen dort trat der Verschwörer hervor, die Hexen brauten in ihrem Kessel den Zaubertrank, die Wolken des Rauches zertheilten sich, und aus jenem Bilde dort stieg der König herab, und die Ritter der Tafelrnnde hoben ihre Becher und klirrten mit ihren Schwetern zusammen; aus jenem anderen stieg mit leisem Schritte der heilige Lukas hervor und hob segnend seine Hände, während dort Najaden und Nixen auf dem wogenden Wasser sich wiegten und lüsterne Tritonen dem halb Willfährigen, dem halb Widerstrebenden heiße Küsse raubten. Und plötzlich gewann auch sie Leben, sie die Göttin des Glückes. Auf ihrem Flugrade rollte sie mit verheißendem Lächeln auf ihn zu, begehrend streckten seine Arme sich ihr entgegen, sie neigte sich über ihn und preßte einen Kuß auf seine Stirne, indeß die Anderen alle, Kaiser und Mannen, sich vor ihm, vor seinem Geiste neigten. Ein seliges Lächeln flog über das kummerbleiche Antlitz des schlafenden Künstlers. Sehnsüchtig breitete er wieder seine Arme aus, dann sank er zurück — ein Schrei ertönte, ein Schrei aus schreckerfüllter Frauenbrust und über den todten Künstler warf sich verzweifelt ein junges blondes Weib, das die Züge trug — seines Glückes.

Ihr glaubt, die Geschichte sei da zu Ende? Ihr glaubt, es sei ein Märchen, das ich Euch hier erzählt? Wollte Gott, es wäre zu Ende, wollte Gott, es würde in unseren deutschen Landen zum Märchen.

Bruder und ein Neffe von ihr bekleiden noch augenblicklich einen hohen Rang in der belgischen Armee, und die Familie des aus Gent stammenden Ehegatten Joniaux ist eine kaum minder angesehene. Man wird also leicht begreifen, was für ein ungeures Aufsehen es in Belgien erregen mußte, als die ersten Gerüchte von der Einleitung der Untersuchung gegen die Ehegatten Joniaux wegen drei so furchtbarer Verbrechen in den Zeitungen gemeldet wurden, und welchen Grad erst gestern die allgemeine Erregung erreichte, als mit Blitzesschnelle in Antwerpen und dann auch in den übrigen Städten die Nachricht sich verbreitete, daß die hochangesehene und geachtete Frau Joniaux thatsächlich eine Giftmischerin und wie jede andere gemeine Verbrecherin nach dem Gefängnisse transportirt worden sei.

Nachrichten aus den Provinzen.

§ **Aus der Danziger Nehrung**, 20. April. Gestern Nachmittag fiel hier der von den Landwirthen schon heiß ersehnte Frühlingsregen, welcher von einem ziemlich starken Gewitter begleitet war. Feld und Wiesen prangen dadurch in neuer Frische. Die Wintersaaten, namentlich der Raps und Weizen stehen sehr schön und geben die größten Hoffnungen auf eine lohnende Ernte. Auch für die Futter- und Weidefelder ist der Regen von großem Nutzen gewesen. Mit der Austreibung des Viehes, würde, da das Winterfutter vielfach zur Neige gegangen ist und die Futterpreise zu theuer sind, schon begonnen werden müssen, trotzdem die Weide noch zu wünschen übrig läßt.

R. **Pelplin**, 20. April. Die Bauthätigkeit in unserem Orte ist in diesem Jahre eine ungewöhnlich rege; besonders bevorzugt ist die Straße, welche nach dem Dorfe Rosenthal führt. Seitdem hier die feste Fersenbrücke in Angriff genommen und fertig gestellt ist, sind nicht weniger als 13 neue Wohngebäude theils entstanden, theils im Entstehen begriffen. Es ist eine vollständige Colonie, welche sich hier, durch die Ferse von dem Ort selbst getrennt, entwickelt. Es kann daher auch nicht verwundern, wenn in diesem Theile unseres Ortes sich neue Kaufläden und Handwerksstätten, an denen sonst hier kein Mangel ist, aufthun. Es verlautet sogar, daß sich verschiedene Bewerber um die Schankconcession bemühen. Auch im Innern des Ortes entstehen mehrere neue Gebäude. So zwei mehrstöckige an der Bahnhofsstraße, ferner hinter der Zuckerfabrik (Wohnhaus des Direktors) und am Markt, wo sich besonders das neuerbaute Gebäude des Herrn Amts- und Gemeindevorstehers Lifka auszeichnet. Einem lange gefühlten Bedürfnisse hilft der Besitzer des Hotels zum schwarzen Adler ab, indem er hinter dem jetzigen einen neuen Saal, verbunden mit geräumiger Bühne, Garderobezimmern 2c., errichten läßt, der an Größe alle übrigen Säle übertreffen wird. Anläßlich dieses Saalbaues hatte man auch Gelegenheit, zu beobachten, wie ein Gebäude mittelst Rollen auf einen neuen Standort gebracht wird. Recht stattlich nimmt sich auch der, jetzt seines Gerüstes entkleidete Bahnhofsanbau aus. Die Nothwendigkeit dieses Neubaues wird man erst recht erkennen, wenn die Kleinbahn, deren Bau so gefördert werden soll, daß sie bereits am 15. September dem Betriebe übergeben werden kann, fertig gestellt ist. Denn während sich jetzt ein Theil des Güterverkehrs aus und nach der Niederung noch nach dem Bahnhofe Subkau zieht, wird mit dem Fertigstellen der Kleinbahn Pelplin die Centrale des gesammten Güterverkehrs. Eine bedeutende Betriebsvergrößerung erfährt auch die Zuckerfabrik. Die innere Einrichtung derselben soll auf den Stand gebracht werden, daß täglich einige Tausend Centner Rüben mehr verarbeitet werden können, als bisher. Das sind alles Zeichen eines bedeutenden kommunalen Aufschwunges. Es dürfte auch wenige Orte geben, die bei einer Einwohnerzahl von ca. 2300 Seelen sich innerhalb zweier Jahre um 20 Wohnhäuser vermehren.

—e **Mohrungen**, 20. April. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde Herr Gutsbesitzer Weldmann-Döhringshoff zum Vorsitzenden, Gutsbesitzer Sauer-Sllehnen zum Stellvertreter, Abbaubesitzer B. Richter zum Schriftführer und Brauereibesitzer Wieczorka zum Kassirer gewählt. — In der ebenfalls gestern abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Sterbekasse ergab der Kassenbericht eine Einnahme von 1719,50 Mk., eine Ausgabe von 1443,26 Mk., das Gesammtvermögen beträgt 1413,03. Die Zahl der Mitglieder beziffert sich auf 462. Hierauf wurde Herr Brauereibesitzer Wieczorka zum Vorsitzenden und Herr Uhrmacher Kleist zum Stellvertreter gewählt.

□ **Grünhagen**, 19. April. Gegenwärtig ist man emsig mit Feldbestellen beschäftigt. Die Wintersaaten haben keinen Winterschaden erlitten und stehen ausgezeichnet. — Auf der Bahnstrecke Pr. Holland-Maldeuten sind gegenwärtig 8 Arbeitszüge eingelegt, welche hauptsächlich Erde nach dem Bahnhof Maldeuten bringen, wo nach der Seeseite hin, der Bahnhof vergrößert und der See zugeschüttet wird, da über diesen Platz das Schienengeleise geführt werden soll. Es soll auch ein Locomotivschuppen errichtet werden. Es arbeiten etwa hundert Arbeiter bei diesem Unternehmen, wodurch viele Arbeiter der Landwirthschaft entrissen werden, da selbige bei den Bahnarbeiten höhere Löhne als bei den Besitzern erhalten.

Königsberg, 19. April. Der Kaiser hat das vom Provinziallandtag angebotene Provinzfest, das im Herbst, aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers, in Königsberg stattfinden sollte, mit Rücksicht auf den Druck der gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse, der auf Ostpreußen ebenso wie auf den übrigen Provinzen noch immer laste, abgelehnt.

Insterburg, 19. April. Zur Errichtung eines Grabdenkmals für den Oberbürgermeister Korn bewilligte die letzte Stadtverordneten-Versammlung einstimmig 750 Mk. Das Denkmal soll von der hiesigen Firma Mohr jun. aus Marmor in Form eines Obelisken hergestellt werden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 21. April.

* **Muthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 22. April: Wolkig mit Sonnenschein, Gewitterregen, mäßig warm. Nebel an den Küsten; für Montag, den 23. April: Veränderlich, Gewitterregen, mäßig warm. Magnetische Störung, Nordlicht an den Küsten. Starker Wind auf See.

* **Dr. Richard Martens †.** Eine unerwartete Todesbotschaft verbreitete sich heute früh in der Stadt. Dr. Richard Martens, der Direktor des hiesigen königlichen Gymnasiums ist heute früh um 5 Uhr infolge eines Schlaganfalles im Alter von 50 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene, der noch gestern Abend der Wohlthätigkeitsvorstellung im Stadttheater beigewohnt und später noch zu Hause gearbeitet hatte. Der Verstorbene war in Danzig geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studirte darauf an den Universitäten Göttingen und Berlin, wo er hauptsächlich dem Studium der Geschichte oblag. Nach Beendigung seiner Studien begleitete der Verstorbene die Stelle eines Oberlehrers an der Petri-Realschule in Danzig. Von hier aus wurde er als Direktor an das Kgl. Gymnasium in Marienburg berufen, wo man ihn nur ungern scheiden sah und wo man ihm stets das beste Andenken bewahrt hat. Vor kaum einem Jahre wurde er sodann als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen, ihm inzwischen im Tod vorangegangenen Direktors Dr. Töppen an das hiesige königliche Gymnasium berufen und am 11. April v. Js. erfolgte seine feierliche Einführung in sein neues Amt. Kaum ein Jahr war es ihm also vergönnt, in unserer Stadt zu wirken, doch hat er es verstanden, sich in dieser kurzen Zeit nicht nur die Achtung und Liebe der Lehrer und Schüler seiner Anstalt, sondern auch weiterer Kreise zu erwerben. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tode, die um so unerwarteter kam, als der Verstorbene sich in der letzten Zeit einer guten Gesundheit erfreute, wurde denn auch überall mit Bestürzung aufgenommen und erregte allgemeinste Theilnahme. An der Bahre des Entschlafenen trauern neben der tiefbetrübten Wittwe zwei Söhne und eine Tochter, von denen der älteste Sohn am Sonntag konfirmirt wurde. Der Verstorbene war auch schriftstellerisch thätig, namentlich auf dem Gebiet vaterländischer Geschichte; u. A. war er Verfasser mehrerer Geschlechtswerke für den Gebrauch an höheren Schulen. Dem Entschlafenen wird allseitig ein ehrenvolles Andenken bewahrt werden.

* **Der Ausschuß des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt** hielt, wie schon kurz gemeldet, Mittwoch Abend im Reichstagsgebäude in Berlin eine Sitzung ab. Der Ausschuß beschloß endgiltig, die Feier seines 25. Stiftungsfestes erst im September abzuhalten und mit der am 9. Mai stattfindenden Ausschußsitzung zugleich die diesjährige Generalversammlung des Centralvereins zu verbinden. Die jetzt 8—9 Mal jährlich erscheinenden „Mittheilungen" des Vereins sollen in eine regelmäßige, im Verlage eines Buchhändlers erscheinende Zeitschrift umgewandelt werden. Major Kurs und Handelskammersekretär Hirschberg-Bromberg berichteten über den „Flößereibetrieb auf den deutschen Wasserstraßen." Der Flößereibetrieb stelle einen sehr gewichtigen Faktor des Holzhandelbetriebes dar. Von dem Gesammtverkehr auf den deutschen Wasserstraßen, der nach der letzten Verkehrsstatistik sich auf 29 Millionen Tons beziffert, entfallen 6,600,000 Tons auf den Flößereibetrieb, die ostdeutschen Wasserstraßen sind bei einem Gesammtverkehr von 7,420,000 Tons mit 3,880,000 Tons daran betheiligt. Die Billigkeit des Flößereibetriebes liegt u. A. auch in der geringen Zahl der Bedienungsmannschaften. Gleichwohl giebt es Flöße von 24,000 Tons im Gewicht und die Einrichtungen und Verproviantirungen einzelner Flöße erinnern an kleine Dörfer. Eine Erschwerung oder Unterbindung des Flößereibetriebes würde zur Folge haben, daß vom Auslande geschnittene Hölzer per Bahn nach Deutschland eingeführt und der gesammte Flößerei- und Sägemühlenbetrieb hier lahm gelegt und Tausende von Arbeitern brodlos würden. Der Ausschuß beschloß nach diesen Vorträgen einstimmig folgende Erklärung: „Die Flößerei bildet einen wesentlichen Bestandtheil des deutschen Wasserverkehrs. Sie fördert die Forstwirthschaft und gewährt vielen Tausenden Flößern, Forstarbeitern und bei dem Holzhandel, sowie in der Holzindustrie beschäftigten Personen Unterhalt. Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt ist daher der Ueberzeugung, daß durch die Hebung der Flößerei auch die wirthschaftliche Wohlfahrt Deutschlands gefördert wird.

* **Bei der diesjährigen Frühjahrsgestellung der Militärpflichtigen** wurde wiederholt von zum Dienst für tauglich befundenen jungen Leuten der Wunsch ausgedrückt, bei einer Radfahrerabtheilung dienen zu dürfen. Darauf ist den Bewerbern der Bescheid geworden, daß beim preußischen Militär wohl bei allen Truppentheilen Radfahrer ausgebildet würden, bestimmte Radfahrerabtheilungen es jedoch nicht gäbe. Es bestände wohl die Absicht, solche Abtheilungen zu bilden, die mit dem Radfahrerwesen bereits vertraut sind, man sei jedoch bis jetzt über die Versuche noch nicht hinausgekommen. Es bleibe deshalb den Radfahrern nichts anderes übrig, als ihre Befähigung in der Ausübung des Radfahrens beim Eintritt in das betreffende Regiment vorschriftsmäßig zu melden, worauf etwaige Abkommandirung erfolgen würde.

* **Ehem. Pomm. Jäger.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Von dem Verein „ehem. Jäger Greifswald" sowie in den Versammlungen der ehem. Kameraden des 2. Jäger-Bataillons in Berlin, ist beschlossen worden, dem Bataillon zu seinem 150jährigen Jubiläum am 15. Juni d. Js. die Büste „Friedrichs des Großen" zu stiften. Wir bitten alle ehem. Kameraden durch lebhafte Betheiligung an den nöthigen Geldsammlungen zu beweisen, daß in uns das Andenken an die einst im Bataillon verlebte herrliche Zeit noch heute zu unserer schönsten Erinnerung gehört. Die Namen sämmtlicher bei der Sammlung betheiligten Jäger werden in einer vornehm ausgestatteten Adresse eingezeichnet und dem Commandeuer des Bataillons überreicht. Wir bitten die Zusendung von Geldern an den Schatzmeister, Kanzleirath Blaescke, Berlin, Flemmingstr. 9, bis spätestens 5. Mai cr. veranlassen zu wollen. Meldungen über persönliches Erscheinen in Culm wollen die Kameraden direkt an das Bataillon richten.

* **Der westpreußische botanisch-zoologische Verein** hält am Dienstag, 15. Mai d. Js., seine 17. Wanderversammlung in Pr. Stargard ab. Die Herren Kreisschulinspektor Friedrich, Töchterschullehrer Dr. Nagel, Gymnasial-Oberlehrer Schnaase und Präparandenanstalts-Vorsteher Semprich haben sich freundlichst bereit erklärt, in Pr. Stargard die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Ein genaues Programm wird demnächst veröffentlicht und den Mitgliedern übersandt werden.

* **Von der Bahn.** Durch die Eröffnung der Nebenstrecken Elbing—Osterode und Marienburg—Maldeuten ist der allgemeine Verkehr über Güldenboden—Maldeuten lahm gelegt und wird die Station Güldenboden vom 1. Mai d. J. von einer Station zweiter in eine solche dritter Klasse umgewandelt. Es sind daher von diesem Tage an versetzt der Stationsvorsteher 2. Klasse Römisch von Güldenboden nach Briesen, der Stations-Assistent Weiß II. als Stations-Aufseher von Marienburg nach Güldenboden. Ferner sind versetzt die Rangirmeister Selinski von hier nach Neufahrwasser und Gleffe von Neufahrwasser nach Elbing.

* **Haus-Versteigerung.** Das dem Bauunternehmer Differt und dessen Kindern gehörige Haus Innern Mühlendamm Nr. 3 wurde heute in gerichtlicher Zwangsversteigerung meistbietend verkauft. Meistbietender blieb mit 42,000 Mark Herr Kaufmann Lehmkuhl.

* **Marktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkte herrschte trotz der plötzlichen Witterungsveränderung von gestern zu heute ein äußerst reger Verkehr. Dazu mögen die herabgesetzten Preise für einige der feilgebotenen Waaren nicht unwesentlich beigetragen haben. Denn das Pfund Butter kostete nur 80 Pfennig, während die Eier, von denen eine überreichliche Menge zu Markte gebracht war, schon zu 50 Pfennig pro Mandel verkauft wurden. Außergewöhnlich war auch der Kartoffelmarkt beschickt. Denn es waren mehr als 50 Fuhren Kartoffeln auf dem Alten Markte aufgefahren, und es wurden für Speise-Kartoffeln 1 Mk. 80 Pf. und für Saat-Kartoffeln 1 Mk. 50 Pf. gezahlt.

Submissionsanzeiger
der
„Altpreußischen Zeitung".

Neubau eines Leuchtfeuers bei Kahlberg. Lieferung von **bearbeitetem Granit** zum Bau eines Leuchtfeuers bei Kahlberg (rund 60 Cbm.). Termin **27. April**, Vorm. 10 Uhr. Bedingung, Verdingungsanschlag und Zeichnungen liegen aus, auch können dieselben gegen 1 Mk. für Bedingung, 1 Mk. für Massen- und Kostenberechnung, 1,50 Mk. für Zeichnungen, jedoch nicht in Briefmarken, übersandt werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. **Neufahrwasser**, 12. April. **Hafen-Bauinspektor** Wilhelms.

Schlacht- und Viehhof-Neubau in Danzig. Ausführung der für den Schlacht- und Viehhof und dessen Zufuhrstraßen erforderlichen **Pflasterarbeiten**, bestehend in circa: 32,000 □m. Reihensteinpflaster, 4000 laufende Meter Bordsteinversetzung, 6400 □m. Klinkerfußsteigen, 3000 □m. Umpflasterung soll vergeben werden. Bedingungen liegen im Baubureau, Kielgraben 4/5, aus und können gegen 1 Mk. bezogen werden. Angebote sind bis **27. April**, Vorm. 10 Uhr im Bureau, Kielgraben 4/5 einzureichen. Eröffnung der Angebote, Vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage. **Danzig**, 14. April 1894. **Schlachthof-Baucommission.**

Arbeit und Lieferung zum Neubau eines **eisernen Aussichtsthurmes** auf dem Aussichtspunkte Klein-Thüringen bei Cranz. Angebote sind bis **25. April**, Vorm. 11 Uhr, an den Kgl. Domänenrentmeister, Herrn Lichtenberg in Cranz einzureichen. Beding. 2c. liegen im Geschäftslokal aus. Abschriften des Verdingungsanschlags und Berechnung können gegen 2 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist 8 Tage. **Königsberg** i. Pr., 13. April 1894. **Kreisbauinspector** Ihne, Baurath.

Sprechsaal.

(Allen Lesern gratis geöffnet. Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortlichkeit.)

Die Herren „Bündler" treiben es immer ärger; sie wären gerne vieler Herren Knecht und machen es drum keinem recht. Garnicht anerkennen wollen sie die Ideenlosigkeit ihrer Wühlereien, nicht enden will ihr moralischer Katzenjammer, immer lächerlicher werden die tollen Leichenbilder ihrer erhitzten Phantasie; ihr Gebahren ist ein närrisch Spiel, sie lieben Aprilwetter, weil es ihren Plänen so sehr gleicht. Ueber das Wörtchen „Organisation" scheinen sie garnicht hinwegzukommen, das beweist von neuem eine Bekanntmachung in Nr. 15 ihres Vereinsorgans, lautend: Die Organisation des Bundes. Zufrieden lächelnd steigen die „Nothleidenden" von ihrer stolzen Höhe herab, um in seligem Freudentaumel selbst mit den Einwohnern des „kleinsten Dorfes" Brüderschaft zu machen. Aefft uns nicht ein windiger Traum? oder ist es nur ein Aprilscherz? Nein, schauen wir nur hin, da steht es: „Die Organisation soll sich von unten herauf, aus dem kleinsten Dorfe heraus aufbauen. Deshalb müssen alle Mitglieder aufs eifrigste bemüht sein, daß alle Landwirthe und die durch ihr eigenstes Interesse mit der Landwirthschaft verbundenen Personen (Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute, Lehrer und Beamte auf den Dörfern und kleinen Städten) dem Bunde als Mitglieder beitreten." Sogar Handwerker und Gewerbetreibende, denen sie so gerne (Antrag des Grafen Kanitz) das Brot vertheuern möchten — Kaufleute, denen sie die Grundpfeiler ihrer Existenz (Handelsverträge) rauben wollten, „nimmersatte" Lehrer und Beamte wollen sie in ihrer Mitte haben. Das wäre wahrhaftig eine bunte Reihe, die gewiß keine gemeinsamen Interessen verbinden könnte; wenigstens würden die genannten Volksklassen sich nicht mit den Herrn „Bündlern" auf ein in allen Punkten gemeinsames Interessengebiet begeben können; denn sie würden mühsam zusammentragen — und die Herrn Bundesgenossen vom Fach einstecken. Welch üble Folgen könnte doch diese Aprillaune den Herrn bringen! Wie würden sie die „Nimmersatten" auf edle Weise loswerden? Welch Mittel könnte z. B. die Beamten bewahren, höhere Gehälter zu fordern und dann doch selbstverständlich die teuern Herrn Bundesgenossen um Unterstützung dieser Forderung zu bitten? Vielleicht die endliche Zufriedenheit der jetzt nothleidenden Landwirthe? Die Landwirthe sind ja auch heute zufrieden und sind es immer gewesen; nur die nominellen Landwirthe leiden Noth. Gut wäre es vielleicht, wenn manche Namen schwinden möchten; denn durch sie könnte der gute Kern verdorben werden. — Die große Menge aber wird achselzuckend und ironisch lächelnd das zärtliche Liebeswerben der kleinen Minderheit verrauschen lassen und nur einstimmen können in die Grabgesänge zu ihren schon an und für sich im Keim faulenden Machwerken. Der Reichstag hat mit erstickender Mehrheit den Herren „Bündlern" die Wurzeln verschnitten, vielleicht läßt des kommenden Sommers Hitze sie in kleines Häuflein zielloser Nörgler zusammenschmelzen. §§

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung".

Lemburg, 21. April. Der an der hiesigen Veterinärschule studirende russische Staatsangehörige Gronkowski wurde wegen Einschmuggelns von Publikationen über ein freies Rußland aus Galizien ausgewiesen und an die Grenze gebracht.

London, 20. April. Bekanntlich marschirt aus dem Süden der Vereinigten Staaten ein mächtiges, lawinenartig sich vermehrendes Heer von beschäftigungslosen Arbeitern gegen Washington, um dort seine Ansprüche auf Arbeit geltend zu machen und die Lage der Arbeiter ad oculos zu demonstriren. Im Allgemeinen bemühen sich die Staaten, diese unangenehmen Gäste durch zur Verfügung gestellte Extrazüge wieder los zu werden. In Omaha und Council Bluffo haben sie sich aber einen Augenblick festgesetzt, und dort ist es zu argen Ausschreitungen gekommen. In Washington fängt man an, sich lebhaft zu beunruhigen. Die Hauptmasse des Arbeitsheeres, zu der sich natürlich eine Unzahl Mob gesellt hat, wird Washington etwa am 1. Mai erreichen, und die Polizei trifft alle Vorbereitungen um Herr der Situation zu bleiben, Polizei und Miliz werden bereits auf die Bekämpfung eines Aufstandes eingeübt und die Distrikt-Bundestruppen werden verstärkt werden. Die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Senat und Kammer verantwortlichen Komitees haben bestimmt, daß das Terrain des Kapitols nicht von größeren Körperschaften betreten werden darf, und sind zum Schutz des Weißen Hauses besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Berlin, 21. April. Wie verlautet, beginnen in den nächsten Tagen in den zuständigen Bundesrathsausschüssen die Berathungen über die Novelle zur Strafprozeßordnung. Man ist der Ansicht, daß die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammer bei den verschiedenen Bundesstaaten auf keine weiteren Schwierigkeiten stoßen kann.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. April, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Abgeschwächt. Cours vom	20./4.	21./4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,50	97,50
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,70	97,70
Oesterreichische Goldrente	97,70	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,70	96,90
Russische Banknoten	219,50	219,20
Oesterreichische Banknoten	163,55	163,65
Deutsche Reichsanleihe	108,00	108,00
4 pCt. preußische Consols	108,00	108,00
4 pCt. Rumänier	84,30	84,30
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	117,20	117 40

Produkten-Börse.

Cours vom	20./4.	21./4.
Weizen Mai	142,50	142,50
September	147,00	147,20
Roggen Mai	123,50	124,00
September	128,20	128,70
Tendenz: fester.		
Petroleum loco	18,50	18,50
Rüböl April-Mai	43,30	43,30
Oktober	44,30	44,30
Spiritus April	34,70	34,70

Königsberg, 21. April, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	49,75	ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	30,00	„
do. do. do.	29,50	„ Geld.

Danzig, 20 April. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz 150 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	135—138
„ hellbunt	132
Transit hochbunt und weiß	106
„ hellbunt	105
Termin zum freien Verkehr April-Mai	138
Transit „	103,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	136
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	77
Termin April-Mai	109,50
Transit „	78,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste: große (660—700 g)	135
kleine 625—660 g)	115
Hafer, inländischer	135
Erbsen, inländische	150
Transit	100
Rübsen, inländische	180
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, fehlt.	—,—

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 5¼ Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unseren unvergeßlichen, heißgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den **Königlichen Gymnasial-Director**

Dr. Richard Martens,

was schmerzerfüllt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elbing, den 21. April 1894.

Nachruf.

Durch einen jähen Tod wurde heute Nacht

der Königliche Gymnasial-Director

Herr Dr. Richard Martens

in der Fülle seiner Kraft von diesem Leben zur ewigen Ruhe abgerufen. Tief erschüttert stehen wir mit seinen trauernden Hinterbliebenen an seinem Todtenbett. Denn mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der durch seine Arbeitsamkeit, die Klarheit seines Geistes, seine Unparteilichkeit nicht nur auf wissenschaftlichem und pädagogischem Gebiet sich einen klangvollen Namen erworben hat. Auch in seiner amtlichen Wirksamkeit war er durch seine Pflichttreue, sein Wohlwollen und seine Freundlichkeit allen ein hohes Vorbild, und ungesucht fielen ihm die tiefe Verehrung seiner Schüler, die reiche Liebe und Achtung seiner Collegen zu. Sein Andenken wird in ihrer aller dankbarem Herzen ungeschwächt fortdauern.

Das Lehrer-Collegium des Elbinger Gymnasiums.

Gelegenheitseinkäufe

setzen mich in den Stand, von heute ab sämmtliche

Porzellan-, Glas-, Luxus- und Steingutwaaren

bedeutend unter Fabrikpreisen abzugeben. Händler erhalten hohen Rabatt

Julius Helm,

Schichaustraße und Brandenburgerstraße 37/37a.

Ein Barbiergehilfe

kann sofort oder am 1. Mai eintreten bei **A. Steinert, Osterode Ostpr.**

---

1 Kuh,

5 Jahre alt, die innerhalb 8 Tagen kalben soll, steht zum Verkauf bei **Doberzinski, Trunz.**

Kleiderstoffe

neuester Mode.

Anfertigung von

Costümen.

Tuch-Lager.

Herren-Garderobe.

Anfertigung nach Maass.

Pohl & Koblenz Nachf.

empfehlen ihre

Neuheiten

für das

Frühjahr.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Confection:

Regenmäntel,

Jaquettes,

Capes, Kragen.

Seiden-Waaren.

Gardinen.

Teppiche.

Neue hocharmige deutsche Singer-Tretnähmaschine



liefere ich bei reeller Garantie für **50** M., **54** M., **67,50** M., **81** M. **Neueste Systeme** für **90** M. und **103,50** M.

Ausführliche Preisliste gratis.

Meine Nähmaschinen sind berühmt

durch ihre ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit — bis 2000 Stiche in einer Minute — und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Construction, leichten, geräuschlosen Gang und gediegen elegante Ausstattung aus.

Jeder Maschine werden die neusten Apparate beigelegt.

Paul Rudolphy, Elbing, 1, Schmiedestraße 1, Ecke Alter Markt.

En gros-Lager und Haupt-Geschäft in Danzig, Langenmarkt 2.

Lieferant für Militair, Behörden, Beamte und Vereine.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Cornedbeef

in 2 Pfd.-Büchsen.

Julius Arke.

Bruno Stelter,

Inn. Mühlendamm 33.

Eleganteste und modernste Ausführung sämmtlicher Blumen-Arrangements!

Badesalze versendet **frei** nach allen Badeanstalten sehr billig **Bernh. Janzen.**

Rathskeller.

Heute und folgende Tage:

Anstich

Münchner Märzenbier hell

in selten schöner Qualität.

Carl Haffner.

Ein Klempnergeselle

kann von sofort eingestellt werden.

Dornbusch, Junkerstraße 18.

Waggonfabrik am Bahnhof ist im vorderen Wohnhause die unterste Etage von 5 Zimmer, Küche und allem Zubehör, neu renovirt, vom 1. Oktober oder auch früher zu vermiethen. Auch sind noch Schlosser- und Schmiede-Werkzeuge, hölzerne Böcke, Stehleiter, Feilbänke und Werkzeugspinde, Ledertreibriemen, Guß-Wasserkasten u. Rohre, fl. Reservoire und Mäntel von Eisenblech, 6 St. normalspurige Waggonachsen, feine Gartenlaubendächer 2c. billig zu verkaufen. **Schutt** kann unentgeltlich abgeholt werden. Näheres daselbst bei

W. Hartwig.

Kümmelkäse,

per Stück **5 Pf.,**

Weinkäse,

per Stück **5, 10** und **15 Pf.,**

empfiehlt

Molkerei Elbing.

Streichfertige Oelfarben

für alle Zwecke, **Firniß, Lacke, Kienöl, Kitt, Leim, Blattgold, Broncen, Pinsel, trockne Maler- und Maurerfarben, Carbolineum** 2c. 2c. in anerkannt bester Waare zu billigsten Preisen bei

Rudolph Sausse,

Alter Markt Nr. 49.

Bekanntmachung.

3prozentige Deutsche Reichs-Anleihe.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, auf Grund der ihm gesetzlich ertheilten Ermächtigung den Nennbetrag von

Einhundert und Sechszig Millionen Mark

Reichs-Anleihe auszugeben, welche wir unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auflegen. Die Anleihe ist mit drei vom Hundert am 1. Januar und 1. Juli zu verzinsen.

Berlin, den 14. April 1894.

Reichsbank-Directorium.

Dr. Koch. Gallenkamp.

Bedingungen.

Artikel 1. Die Zeichnung findet gleichzeitig statt bei der

Reichshauptbank und General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei sämmtlichen Reichsbank-Anstalten mit Kasseneinrichtung, ferner in

Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank

am 21. April d. J., von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und wird alsdann geschlossen.

Artikel 2. Der zu begebende Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Juli 1894 ab laufende Zinsen.

Artikel 3. Der Zeichnungspreis ist auf **87,70** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.
Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages zu vergüten. Die Verrechnung der 3prozentigen Stückzinsen findet, je nachdem die Abnahme der Stücke vor oder nach dem 1. Juli 1894 erfolgt, durch Abzug oder Zuzahlung statt.

Artikel 4. Bei der Zeichnung ist eine Sicherheit von 5 Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tages-Kurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effecten.
Den Zeichnern steht im Falle der Reduction die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.

Artikel 5. Die Zutheilung erfolgt nach Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Beurtheilung der Zeichnungsstellen mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Artikel 6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 9. Mai d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Art. 3) abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet:

¼ des zugetheilten Betrages spätestens am 19. Mai d. J.,
¼ " " " " 6. Juli d. J.,
¼ " " " " 21. September d. J.,
¼ " " " " 10. November d. J.

abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis einschließlich 3000 Mark sind spätestens am 19. Mai ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Artikel 7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermin versäumt, so kann dieselbe innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Conventionalstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.

Artikel 8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Art. 6) zur Abschreibung der angenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

Artikel 9. Bis zur Fertigstellung der Schuldverschreibungen erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 21. April Nachm. ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 93. — Elbing, den 22. April 1894. — Nr. 93.

Preis-Liste
Leistikow'scher
Obst- und Schaumweine
in der Hauptniederlage von
Bernh. Janzen.

Apfelwein	p. Fl.	0,50
Von dem	„	0,60
Johannisbeerwein, süß u. herb	„	0,75
Apfelw.-Champagn., süß u. herb	„	1,20
Johannisbeer-Champagner	„	1,40
Kaiser-Sekt, süß u. herb .	„	1,40
Mosel-Mousseux, süß u. herb	„	1,80
Oporto-Sekt, süß . . .	„	1,80
Oporto- „ herb . . .	„	2,00

Bernh. Janzen.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Herrn Dr. Rauschning-Königsberg T. — Prakt. Arzt Herrn H. Schumacher-Bladiau S. — Herrn Richard Lemke-Königsberg T.

Gestorben: Frl. Emma Weiß-Danzig, 36 J. — Kaufmann Ludwig Popp-Königsberg. — Paul Warpakowski-Allenstein, 25 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 21. April 1894.

Geburten: Fabrikarbeiter Adolf Jakobi 1 T. — Kupferschmied Adolf Kuhlmann 1 S. — Schlosser Hermann Zimmermann 1 T. — Professor Dr. Victor Gützlaff 1 S.

Aufgebote: Lehrer Franz Hugo Magnus Hotop-Neufahrwasser mit Emilie Marschewski-Löbau. — Kutscher August Drewski mit Auguste Seeger.

Eheschließungen: Arbeiter Wilh. Löpke mit Auguste Saffran. — Fabrikarbeiter Carl Weiß mit Maria Schirrmacher. — Bonbonkocher Anton Trautmann mit Elisabeth Kursch. — Feilenhauer Hermann Tröder mit Maria Abraham. — Tischler Anton Boch mit Wilhelmine Hoffmann. — Eisendreher August Eichhorn-Elb. mit Maria Klein-Pr. Stargard. — Fabrikarb. Eduard Hollasch mit Bertha Sauer.

Sterbefälle: Arbeiter Johann Rohde S., 7 W. — Schuhmacher Aug. Mickoleit 1 S., todtgeb. — Arbeiterw. Anna Dobrick, geb. Wölke, S., 6 M. — Schlosser Gustav Beil, 31 J. — Kgl. Gymnasial-Director Dr. Nath. Richard Martens, 50 J. — Korbmachermeister Ludw. Wilh. Link, 49 J.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 23. April:
Fahrt mit Wagen nach Wogenab zur Besichtigung der
Weidenkulturen
und der Weidenschälerei
des Herrn Rittmeister von Foerster.

Meldungen zu Wagenplätzen à 1 Mk. bis **spätestens** Sonntag Mittags 1 Uhr bei Herrn **C. Meissner**, Alter Markt 44.

Abfahrt präcise 3 Uhr vom Friedr. Wilh.-Platz, Ecke der Bürger-Ressource.

E. R.-V. „Nautilus."

Sonntag, den 23. April:
Anrudern.
Vormittags:
Frühschoppen im Bootshause.
Nachmittags:
Auffahrt nach Engl. Brunnen.
Um zahlreiche Betheiligung, auch seitens der passiven Herren, bittet
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 22. April:
Dramatisch-humorist.
Vortrags-Abend
des Schauspieler **C. Bauermann.**

I. Theil. Deklamationen ernst. Inhalts.
II. Theil. „ humor. „
Intermezzo aus „Cavalleria" } f. Zither-
„Großmütterchen", Ländler } Solo.

Billets à 50 Pf. in Selckmann's Conditorei, Kassenpreis **60** Pf., Schülerbillet **30** Pf. Anfang **8 Uhr.**

Die Concert-Zither ist aus dem Atelier des Herrn **Kolmsee.**

Cariol mit Verdeck, Einspännergeschirr, Sättel, sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erf. i. d. Expd. d. Bl.

Evangelischer Bund.

Dienstag, den 24. April cr.,
Abends 8½ Uhr,
im **Gewerbehause:**
Vortrag
des Herrn Pfarrer **Axenfeld** aus **Godesberg** bei Bonn a. Rhein.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Circus
Blumenfeld & Goldkette

Heute, **Sonntag:**
2 Vorstellungen,
Anfang Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.
Morgen, Montag: Geschlossen.

Westpr. Provinzial-Fechtverein

Sonntag, den 22. April cr.:
Grosse Tanz-Soirée
bei Herrn **Speiser** (Vereinsgarten).
Anfang **4 Uhr** Nachmittags.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Orts-Verband Elbing.

Montag, den 23. April d. J., Abends 8 Uhr,
findet im „Goldenen Löwen" eine
Große
Gewerkvereins-Versammlung
statt.

Referent:
Herr Redakteur **C. Goldschmidt,** Berlin.
„Was können Arbeitgeber und Arbeiter, Handwerker und Kaufleute zur Lösung der sozialen Frage thun."
Freie Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen der Gewerkvereins-Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 52 des Statuts der **Allg. Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbekasse** werden die Vertreter der Arbeitnehmer, sowie die der Arbeitgeber zu einer

Generalversammlung
Sonntag, den 29 April cr.,
Vormittags 11½ Uhr,
in den **ehemal. Stadtverordneten-Saal,** auf dem Alten Markt, hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1) Abnahme der Rechnung pro 1893.
2) Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
3) Allgemeine Kassen-Angelegenheiten.

Elbing, den 21. April 1894.
Der Vorstand.
Monath.

Marienburger Silber-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. 500 Mark.
Im Ganzen 387 Gewinne.
Nur Silbersachen,
deren Werth auf Wunsch
mit 90 % auch in baar gezahlt wird.
Ziehung am 1. Mai 1894.
Loose à 1,00 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreußischen Zeitung".

Fernrohre

per Stück 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrößern 12 mal
unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Katalog
sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microscope, Musikw. versenden umsonst
Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central
b. Solingen.

Bonner Victoria-Lotterie.

Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mark
baares Geld.
Ziehung bestimmt 8. Mai 1894.
à Loos 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pfg.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. und 5. Mai cr.
Hauptgewinn 25,000 Mark baar Geld etc. etc.
Originalloose ⅛ Mark 1.60, ¼ Mark 3.15. Porto und Liste 25 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C, Grünstrasse 2.
Telegramm-Adresse: **Dukatenmann Berlin.**

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** *Uhlandstr. No. 5.*
Juristische Person. Gegründet 1875. **Staatsoberaufsicht.**

Filialdirektionen
in
BERLIN Anhaltstrasse No. 14. — **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.

A. Kapital-Versicherung
und zwar zur Deckung von
Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten
oder als
Militärdienst-Versicherung
ferner Leistung einer
Brautaussteuer od. Versorgung lediger Töchter.

B. Invaliditäts-Versicherung,
zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile, welche dem Versicherten **durch Unfall oder innere Erkrankung** entstehen können;

C. Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse
verbunden mit
Konfirmanden-Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsstand:
Am 1. Januar 1894 bestanden in **sämmtlichen Abteilungen** des Vereins 137177 Versicherungen über 955357 versicherte Personen.

Subdirection in Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.



Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der **Brut von** Wanzen, Flöhen und Läusen, die sich in Ritzen, Fugen und Dielen oder im Fell der Thiere eingenistet haben. Gemeinsam mit Zacherlin-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht blos den allerschnellsten, sondern auch den dauerndsten Erfolg gegen jederlei Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 50 Pfennig oder à 2 Mark in den ohnedies bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigens construirte Zerstäuber (à 2 Mark) erforderlich.

XIX. Große
Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

Die Stettiner Lotterie ist die größte und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

16 Equipagen — **Hauptgewinne:** 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige, mit **200** Reit- und Wagen-**Pferden.**

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Hotel Royal Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter den Arbeiter **Gottfried Kuhn** unter dem 10. November 1892 erlassene, in Nr. 268 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert. Actenzeichen J. 2408/92.

Elbing, den 17. April 1894.
Der Erste Staatsanwalt.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Königsberger Pferde-Lotterie.

10 complett bespannte Equipagen,
47 Reit- und Wagenpferde,
2443 mittlere und kleinere
Silber-Gewinne.
Ziehung
unwiderruflich am 23. Mai 1894.
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition
der „Altpreußischen Zeitung".

Verdienst für Damen

und event. dauernde, sehr lohnende Beschäftigung in **Handarbeiten** aller Art durch **A. Lenning, Berlin C. 22, Spandauerbrücke 10.** Auskunft gegen 10 Pf.-Marke.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markneukirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke 2c. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franko.

Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.

100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.

empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerei.



E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kasetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

Bestellungen
auf die
„Altpreußische Zeitung"
mit den Beiblättern:
„Illustrirtes Sonntagsblatt" und „Hausfreund"
werden **jederzeit** in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.





8. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

272 393 476 636 65 68 739 61 97 **1**009 60 [3000] 100 469 630 824
50 **2**029 506 69 607 14 826 76 953 **3**292 98 373 [3000] 93 443 **4**129
420 73 515 643 716 **5**212 415 556 665 886 987 **6**113 70 283 380 413
64 631 802 979 **7**118 72 288 424 664 709 99 878 950 95 97 **8**012 18
71 145 [1500] 90 207 94 311 77 463 553 656 **9**579 733 845 912

10505 608 27 43 885 913 **11**032 [500] 318 569 662 93 98 835 941
12187 494 617 746 908 19 [500] **13**113 526 680 786 836 914 **14**031
276 309 14 96 416 573 83 [1500] 660 85 **15**058 115 65 279 461 95 708
57 [500] 69 82 [3000] 98 854 59 903 89 **16**144 620 [500] 58 976 **17**164
84 401 54 784 820 [3000] 38 921 29 [300] **18**054 67 235 56 323 406 78
654 871 978 **19**036 106 285 302 32 90 438 58 637 938 [3000] 80

20028 143 516 28 36 906 [300] **21**158 271 73 692 974 **22**247 96
354 433 544 600 839 964 **23**078 173 299 480 83 581 [300] 644 71 749
74 942 [3000] 77 **24**071 200 411 **25**135 51 259 66 [300] 400 809 87
99 902 37 **26**013 16 375 495 864 930 40 **27**063 83 256 376 [3000]
611 731 888 924 **28**019 26 [500] 86 139 87 353 61 439 77 [3000] 510 16
628 769 800 902 5 12 **29**027 474 [3000] 572 668 [1500] 83 870 977

30100 6 41 237 316 509 657 753 817 920 22 **31**144 304 412 659
919 **32**034 75 106 274 82 483 93 535 673 816 21 89 **33**448 [3000] 55
77 617 94 99 793 99 877 **34**115 219 91 458 61 79 93 501 42 45 90 996
35396 957 **36**174 206 30 54 475 620 700 3 54 960 **37**062 226 39 331
94 402 60 75 535 763 92 851 [1500] 66 99 919 20 **38**322 91 419 548
679 [1500] 804 980 **39**049 [500] 174 330 464 558 620 [500] 48 904

40009 30 [5000] 94 160 567 845 **41**016 55 245 50 332 [3000] 54
407 74 516 740 [500] 979 87 **42**148 [300] 98 357 80 405 515 86 750 [3000]
60 808 **43**105 357 475 577 618 852 932 [300] **44**028 217 54 369 446
576 659 81 99 860 **45**004 25 45 53 123 92 439 [3000] 43 58 584 768 881
46225 77 341 [500] 492 605 78 93 **47**068 112 399 [3000] 408 [3000] 58
537 671 704 23 73 827 29 41 959 **48**064 102 [300] 335 58 409 10 646
[300] 721 850 74 **49**069 186 [500] 297 387 461 536 51 727

50002 51 190 250 361 515 793 960 **51**121 240 57 96 424 26 78 501
41 764 874 929 34 51 55 **52**048 66 132 201 49 65 75 591 864 915
53014 197 513 21 45 94 607 [300] 70 98 748 922 **54**235 63 85 407 592
[3000] 812 939 **55**089 142 219 323 29 61 93 453 658 66 761 882 86
56091 134 524 [1500] 605 [500] 887 **57**018 51 [10000] 150 408 87 98
512 657 808 [1500] 937 44 [3000] **58**047 101 2 36 218 523 [3000] 733 68
59010 24 81 88 98 117 51 290 504 [300] 44 614 68

60081 223 366 574 674 [300] 856 931 99 **61**044 129 215 81 467 96
592 [300] 837 44 928 **62**138 66 569 657 961 75 **63**106 275 96 377
555 647 **64**001 52 [1500] 121 272 89 324 454 99 648 82 781 856 966
65048 267 315 517 19 35 54 896 997 **66**018 402 48 762 **67**109 215
90 583 [1500] 719 28 **68**027 187 840 932 **69**166 265 96 342 549 606
51 [300] 67 79 763 71 986

70391 455 646 58 756 888 923 59 **71**430 52 85 [3000] 570 752 833
72293 97 366 [300] 674 83 [300] 730 96 887 **73**096 306 51 566 620 28
749 958 74 [300] **74**007 75 169 254 324 400 637 897 **75**421 664 785
883 **76**019 126 79 321 [1500] 86 503 608 [3000] 31 **77**011 [500] 50 166
91 458 891 929 **78**064 124 64 273 308 49 69 405 41 62 97 506 712 922
31 66 [5000] 97 **79**005 116 72 299 570 667 71 807 19 60 [3000]

80551 68 514 630 50 770 868 **81**101 43 215 [500] 50 329 417 20
66 68 514 33 812 [1500] 905 **82**002 184 96 360 459 614 69 985 **83**090
136 51 361 676 850 920 **84**090 174 354 687 92 95 751 899 [1500] 902
85016 196 276 373 499 547 846 918 **86**022 29 55 [1500] 468 603 13 64
727 [1500] 828 **87**028 52 [3000] 180 424 535 676 **88**055 232 326 400
580 91 678 [3000] 732 **89**112 220 [300] 81 467 584 633 728 67 872 956

90002 167 367 78 576 636 99 747 823 979 **91**275 78 92 561 618 20
34 723 49 95 846 962 **92**472 549 63 632 51 775 909 **93**033 203 24 [300]
418 685 91 717 54 61 868 85 910 **94**034 237 634 [1500] 96 865 921 43
82 **95**055 214 330 90 92 477 87 525 70 621 73 911 **96**128 54 [3000] 213
29 351 429 [1500] 36 680 910 48 52 **97**160 87 280 479 580 83 804 987
98015 76 178 252 302 74 527 677 [1500] 850 992 **99**462 649 64 78 848
48 978

100024 221 59 63 329 465 510 629 855 83 981 **101**264 685 855 72
102052 67 81 85 90 [300] 107 35 273 457 81 82 515 623 955 **103**003
6 55 62 70 267 446 522 79 685 782 801 36 68 **104**121 46 257 97 546
80 602 89 931 98 **105**112 300 506 34 965 **106**319 28 560 830 98 **107**018
334 [500] 55 402 535 63 665 751 817 **108**203 89 437 72 94 695 857
109056 63 149 230 339 828 [500]

110005 95 184 [1500] 96 298 552 [500] 610 64 767 **111**049 275 [300]
334 739 [1500] 57 **112**178 236 70 95 461 700 53 876 **113**314 468 841
975 **114**012 31 344 557 617 849 63 **115**156 227 51 399 452 585 [3000]
607 56 740 83 938 **116**082 129 77 86 215 411 510 892 911 47 78
117109 [500] 37 45 235 48 358 457 71 560 77 789 953 **118**105 24 98
231 50 415 520 750 927 69 **119**010 111 16 233 83 432 96 528 68 642
61 910

120004 42 139 381 94 435 72 598 732 818 **121**175 246 550 693 94
738 54 840 53 **122**067 179 86 360 781 945 89 **123**124 299 372 445 61
80 [1500] 82 622 703 20 832 918 25 **124**066 299 316 454 510 704 22 58 943
125007 427 501 840 **126**015 [3000] 72 214 462 73 573 92 699 971 91
127077 316 [300] 40 41 61 96 436 504 685 821 76 **128**015 142 215 26
42 563 662 828 49 68 71 [1500] 976 **129**187 89 93 212 55 334 614 45 888

130026 100 205 385 458 567 670 827 68 **131**016 371 646 760 81
132048 52 76 137 243 407 578 856 **133**113 95 263 304 424 [3000] 805
48 95 983 **134**335 89 [300] 91 549 962 **135**109 27 48 508 52 796 996
136054 190 216 88 375 [3000] 454 622 39 86 700 19 [1500] 868 925
137152 298 326 441 513 46 666 756 904 40 **138**032 95 158 220 411
[300] 36 634 875 **139**015 92 151 241 431 87 553 619 996

140211 39 43 374 660 756 [1500] 982 **141**044 [500] 123 348 437
46 530 780 **142**180 320 [500] 64 95 425 576 785 93 857 918 68 **143**206
37 310 19 35 438 74 94 864 74 **144**118 63 64 258 66 466 514 959
145577 639 83 768 803 84 905 **146**068 73 148 55 243 301 633 38 [300]
59 72 88 713 71 966 90 **147**024 152 [1500] 212 87 401 61 75 740
148058 76 [3000] 309 67 598 609 [500] 812 **149**084 109 254 343 425
753 75 963

150135 [500] 342 481 96 621 709 **151**229 352 88 626 65 75 823
24 **152**020 81 216 17 682 702 [500] 47 **153**071 96 138 43 **154**061 88
169 257 65 75 [500] 316 99 468 592 624 77 802 941 **155**004 352 [300]
88 427 [1500] 30 59 99 595 653 879 98 900 **156**090 198 281 [3000]
502 832 [1500] **157**038 300 91 466 596 919 **158**117 255 [500] 318 58
87 516 28 73 [3000] 854 [300] 978 **159**218 64 78 316 17 410 791 811 [1500]

160245 82 495 732 843 945 **161**110 [3000] 39 42 46 60 295 419 93
645 66 793 850 88 971 **162**123 293 984 **163**041 42 299 368 480 86
513 **164**135 [300] 92 266 300 8 63 438 558 94 730 818 **165**105 208
37 372 427 85 **166**146 383 436 771 **167**121 67 79 279 501 811 15 57
[3000] **168**046 103 90 229 417 43 49 728 68 90 838 65 961 **169**287
337 430 58 626

170081 302 436 543 65 66 662 [1500] 899 915 **171**070 584 612 65
791 832 66 **172**032 76 80 176 95 262 428 544 89 855 **173**178 299 420
27 **174**004 207 477 562 610 731 861 925 30 48 [300] **175**101 61 254
301 32 85 94 581 641 84 799 844 **176**181 218 321 506 635 747 870
177263 412 578 81 640 [1500] 68 82 **178**063 105 213 94 502 62 643
710 50 58 **179**008 [10000] 100 224 77 375 434 [1500] 579 793 [500]
97 820 900

180109 41 84 211 440 [500] 45 779 872 963 **181**011 29 108 458
727 56 890 **182**008 208 83 379 518 635 719 26 844 61 79 96 963 82
183250 323 24 55 407 78 697 706 28 58 857 **184**007 150 [500] 93
328 406 582 669 811 60 923 90 95 **185**483 532 953 [500] **186**090 244
302 599 783 [300] 88 844 60 67 **187**154 [300] 200 50 302 18 42 561
699 736 57 846 918 49 81 [500] 86 **188**050 323 69 645 71 895 97
189205 42 91 401 11 62 646 51 707 [500] 13 836 46

190018 169 639 52 87 772 95 869 71 97 **191**030 116 25 266 397
402 572 664 712 805 48 75 984 [500] **192**132 228 444 556 615 816
193026 133 328 60 425 72 536 89 **194**018 20 107 95 302 400 71 681
700 26 93 807 33 86 **195**019 325 [1500] 55 431 525 824 [1500] 980
196190 326 75 81 [1500] 482 89 701 822 **197**46 81 129 477 524 45
[500] 52 949 **198**001 92 97 115 345 79 82 421 97 501 32 66 [300] 670 89
724 801 99 900 **199**516 44 59 658 835

200193 390 586 788 901 **201**037 69 94 163 244 96 329 727 888 955
78 97 [500] **202**011 145 84 200 82 647 717 26 **203**080 [300] 85 188
680 729 52 899 **204**020 [300] 196 274 317 65 403 65 [1500] 508 74 636
719 56 83 831 61 909 [1500] 94 **205**073 290 364 590 839 900 **206**233
336 449 636 83 [300] 727 **207**158 79 334 465 74 86 91 528 65 636 90
[500] 741 818 991 **208**107 36 45 264 87 89 399 414 73 786 903 **209**023
30 185 204 9 [1500] 57 346 77 94 562 641 837 54 73

210118 309 42 57 434 657 91 725 48 51 880 929 51 65 **211**024 25
35 282 462 525 [1500] 618 68 723 857 61 86 **212**044 537 61 630 701
6 37 854 62 **213**020 727 44 [3000] 70 936 **214**003 [500] 45 213 98
332 [1500] 77 [500] 488 558 911 **215**000 53 546 54 [1500] 85 **216**071
128 55 209 342 524 959 **217**046 59 95 116 458 59 91 963 **218**001 74
134 244 65 401 14 522 40 713 80 **219**070 225 411 56 [300] 764 77 811
988 [500]

220077 157 76 88 299 335 543 673 777 99 **221**019 56 59 74 366
87 640 54 970 **222**100 634 45 [500] 753 889 909 96 **223**260 302 54 69
83 541 [3000] 607 801 [500] 901 82 **224**017 26 162 231 86 443 544 64
695 995 **225**131 69 207 38 388 93 437 75 515 [300]

8. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

47 120 243 53 56 414 28 42 642 [3000] 706 27 862 70 955 [500] 67
1555 814 19 972 **2**042 154 240 64 [3000] 527 46 [500] 831 51 89 982
3015 39 135 82 266 335 550 62 698 892 919 83 **4**268 343 406 72 870
5045 178 91 274 [3000] 311 33 51 634 **6**135 201 387 625 46 [1500]
7116 22 81 408 793 935 **8**274 392 751 995 **9**218 305 405 503 37 78
600 [3000] 82 821

10006 30 [500] 51 262 335 720 75 959 **11**033 35 [300] 108 24 [300]
79 247 315 424 81 502 994 **12**018 115 95 368 539 51 57 684 709 81
13329 81 430 697 889 971 **14**083 463 559 862 959 **15**088 112 50 403
537 79 910 83 **16**112 52 57 79 330 700 803 **17**035 61 131 361 [3000]
450 723 77 839 **18**135 343 579 [1500] 694 715 [5000] 990 **19**065 149
76 92 95 234 41 353 434 721 851

20104 201 10 317 92 403 [3000] 572 737 58 [3000] 912 14 **21**084
398 671 941 72 83 **22**144 72 372 [1500] 99 407 702 4 37 847 55 958
23087 89 192 296 501 628 30 52 866 **24**070 143 54 55 69 410 89 643
94 752 [5000] 83 931 **25**082 84 122 233 [1500] 413 83 540 66 81 818
60 942 66 99 **26**124 97 281 515 620 28 [3000] 835 **27**028 156 253 68
96 530 48 91 736 835 934 **28**237 72 88 637 55 [300] **29**021 250 69
339 632 33 [1500] 58 725 945

30181 689 90 [1500] 700 42 863 959 **31**174 201 22 86 [300] 359
528 33 687 **32**052 217 41 982 **33**004 51 183 204 330 467 87 570 991
34000 9 155 269 366 562 [1500] 97 638 885 [1500] **35**024 174 334 408
34 40 41 50 526 30 55 [1500] 864 913 [500] 95 **36**162 337 431 645 731
56 69 **37**036 221 489 533 712 41 **38**155 369 510 [500] 921 59 **39**004
36 104 28 91 205 [1500] 565 674 758 932

40044 93 103 96 413 563 617 52 795 817 60 928 **41**220 34 313 510
34 627 73 74 931 [10000] **42**074 167 229 437 771 815 42 **43**142 244
45 346 422 506 756 878 92 964 69 **44**071 136 78 608 707 887 **45**238
66 331 96 827 64 79 **46**093 310 522 851 [300] 78 918 **47**586 608 90
702 68 942 **48**058 230 327 405 [500] 44 577 79 677 [1500] 816 21 91 99
49058 228 460 80 771 94 846 [1500]

50006 356 430 46 61 585 684 771 **51**239 45 671 793 958 94 **52**124
240 312 65 408 58 668 872 99 **53**010 [3000] 141 261 355 466 74 763
825 905 **54**040 [300] 172 [3000] 406 78 98 580 651 665 [3000] 92 **55**006
51 129 327 40 68 416 75 91 **56**066 108 95 530 620 75 939 **57**040 616
878 **58**081 82 125 84 222 [500] 35 42 401 620 770 98 889 983 [300]
59064 308 423 30 35 594 [3000] 722 41 801 49

60079 101 52 222 64 303 448 840 979 85 **61**301 606 745 860 91
[500] **62**133 414 18 [1500] 604 [500] 768 78 802 27 976 **63**013 42 72
157 204 347 417 544 636 838 54 **64**115 [500] 37 235 370 522 93 651
[1500] 65 [1500] 825 910 [300] 33 72 **65**031 133 598 692 **66**041 240
335 520 [1500] 757 73 827 993 **67**112 223 28 49 432 62 580 618 57 66
80 **68**001 62 [300] 609 912 **69**088 148 [1500] 463 596 608 23 69 71
739 93 99 889 907 30 [3000]

70125 288 414 39 516 602 14 68 985 **71**282 492 969 **72**017 121
44 62 72 262 361 421 47 96 626 49 850 [500] **73**036 69 77 132 289 98
403 518 [500] 868 934 **74**177 202 [500] 79 98 438 944 **75**125 79 231
393 495 515 719 26 [300] 45 803 930 [500] **76**067 96 117 343 459 602
847 51 90 **77**040 73 75 124 [3000] 220 350 68 622 74 884 [500] 959 77
93 [1500] **78**286 [3000] 576 696 717 32 820 [1500] 23 908 [1500] **79**193
240 [500] 323 75 458 743 746 954

80124 32 256 327 601 44 785 842 [500] **81**063 114 33 309 [300] 44
484 578 713 86 90 850 916 37 **82**226 95 432 [500] 577 630 [3000] 59
[1500] 83 737 810 **83**123 221 382 454 66 663 703 809 994 **84**022 58
117 71 277 306 86 409 96 603 19 [3000] 956 **85**076 594 678 81 721
[300] 880 982 **86**007 50 324 412 595 601 11 89 95 741 846 922 **87**209
[5000] 324 35 44 525 31 902 **88**083 206 [300] 23 373 407 513 656 70
718 861 89 [500] **89**053 190 598 696 97 743

90307 41 439 789 866 **91**073 80 322 443 519 773 99 [300] 953 **92**067
258 83 544 88 618 75 82 709 826 84 **93**092 287 [1500] 320 471 850 70
[300] **94**125 410 [300] 99 [1500] 585 [300] 98 640 98 783 **95**007 81 152
93 237 345 416 654 894 **96**022 46 50 61 140 336 683 702 820 82 953 74
97086 116 320 675 91 710 41 **98**002 557 95 687 805 90 975 85 **99**220
68 [1500] 495 582 642 725 32 850 985

100150 210 334 92 410 69 79 509 649 741 61 [1500] 946 65
101019 206 89 346 423 569 [1500] 675 740 79 87 840 95 **102**106 205
400 565 98 917 [500] **103**195 246 335 [500] 55 452 515 790 **104**106
274 92 340 41 89 465 589 709 873 **105**065 384 402 [500] 43 99 706 [300]
47 **106**031 155 314 979 **107**002 106 217 323 58 59 457 647 824 [500]
904 29 68 **108**064 178 [5000] 210 365 84 467 560 638 860 988 **109**278
646 909

110105 18 53 95 300 67 428 [75000] 88 586 661 840 **111**431 761
826 31 942 **112**255 93 [1500] 684 87 774 801 68 **113**019 101 21 219
551 54 680 810 75 86 **114**203 76 348 454 79 [300] 742 865 94 **115**185
201 360 463 [300] 514 33 51 600 76 776 808 **116**095 197 272 304 472
801 61 931 **117**096 268 90 406 539 694 796 956 66 **118**072 294 409
637 715 73 856 [300] 992 98 **119**068 167 [1500] 237 430 956 95

120025 152 402 47 809 98 [500] 919 37 86 **121**021 50 287 [300]
587 632 37 38 **122**223 [3000] 324 [300] 471 89 648 815 32 [300] 75 81
98 985 **123**000 239 45 58 542 57 642 43 722 872 86 978 **124**046 153
59 467 599 611 [3000] 19 38 64 76 78 721 84 **125**094 213 78 339 416 564
605 22 977 **126**074 102 3 321 34 66 433 509 677 750 75 77 839 95 938
49 85 **127**049 51 285 [1500] 467 665 721 66 **128**196 222 [500] 492 660
861 970 **129**328 35 452 638 894 956

130035 148 51 64 94 322 509 54 954 **131**089 101 [300] 280 310
651 [3000] 97 745 97 855 992 [3000] **132**234 44 50 348 53 446 96 599
705 **133**012 20 98 110 323 401 26 42 545 71 635 59 **134**235 479 525
665 750 70 867 **135**171 200 489 519 93 99 669 943 **136**022 37 177
[300] 84 229 340 502 31 630 855 **137**110 246 366 88 464 698 942 99
138168 86 267 458 74 712 910 **139**155 273 80 515 [500] 695 744 59
838 66

140075 201 [300] 37 80 396 489 594 959 67 **141**248 440 513 726
806 58 909 **142**052 109 45 66 276 306 557 61 768 806 24 949 80
[300] 86 **143**013 162 85 267 84 301 86 **144**022 [1500] 277 332 42 544
707 [3000] 80 996 **145**007 262 438 89 536 666 74 [500] 899 **146**137
56 65 72 [500] 338 570 745 79 **147**015 126 70 416 44 84 96 581 699
959 **148**022 57 123 256 419 519 55 64 652 719 75 868 934 **149**067
161 88 252 75 [300] 380 595 703 7 47

150095 159 224 42 67 88 541 71 654 803 [300] **151**021 138 503
624 733 79 918 49 **152**134 812 18 35 957 58 **153**059 82 103 293 420
39 521 632 724 927 51 **154**007 219 40 46 428 67 92 619 40 90 981
155293 511 28 668 93 723 66 809 945 73 81 **156**089 [1500] 132 275
312 510 844 **157**001 13 153 [300] 212 64 436 720 808 60 910 **158**052
253 64 [3000] 500 625 826 960 **159**003 116 70 270 361 431 49 526 36
944 90 [1500]

160014 364 672 729 **161**040 129 71 236 423 60 98 739 79 811 89
936 38 **162**060 131 45 393 430 757 60 852 **163**213 61 556 83 84 [3000]
93 636 38 755 902 41 **164**072 109 [300] 330 47 493 548 625 766 932
165024 179 356 466 511 752 69 866 995 **166**049 86 197 264 316 58
[500] 407 11 [1500] 554 654 871 943 **167**078 389 487 667 741 988
168051 126 238 40 45 82 300 2 643 816 919 81 **169**124 405 6 517 51
55 94 832 79

170006 83 196 304 608 736 842 54 57 [3000] 84 908 **171**183 241 45
438 580 **172**070 109 48 209 40 435 52 [300] 572 622 717 67 818 947
173039 75 414 62 98 513 606 730 53 939 **174**131 241 [300] 46 93 304
[500] 31 83 502 [1500] 997 **175**169 321 51 60 [3000] 550 82 649 [500]
755 **176**058 [3000] 226 486 634 79 825 **177**256 306 43 451 731 34 90
974 **178**045 208 10 377 93 488 530 86 679 900 56 **179**000 99 [300] 328
[1500] 46 456 777 848

180252 419 540 616 720 32 886 960 **181**038 39 46 55 86 100 59
67 218 [1500] 313 940 90 **182**190 236 [300] 693 810 956 **183**129 369
431 644 79 798 99 808 97 **184**185 477 514 617 25 55 57 742 87 935
[3000] **185**095 168 98 359 419 543 74 980 **186**086 116 271 [300] 565
739 938 90 **187**083 141 361 404 714 886 **188**068 271 573 804 25 960
68 92 [3000] **189**020 [300] 91 166 279 339 434 507 54 670 816 17 69

190065 211 367 418 55 59 525 47 879 93 907 54 **191**000 144 [3000]
231 311 57 418 68 86 523 621 828 31 965 88 **192**114 36 202 306 414
524 611 **193**037 374 518 67 [1500] 652 [1500] 93 952 60 [3000] **194**057
[3000] 298 301 31 54 562 71 638 [300] 60 88 733 831 82 900 54 **195**083
117 42 55 238 357 969 **196**037 53 [500] 192 521 64 76 714 56 927 59
197036 [300] 87 89 139 209 310 460 523 55 662 **198**045 330 41 52 98
[500] 473 625 789 931 64 **199**020 [3000] 59 80 163 268 846 964

200044 522 47 914 34 63 91 **201**015 236 50 373 430 73 521 [500]
798 882 [3000] 923 56 68 **202**109 47 56 227 [300] 68 474 652 933 58
203140 345 90 528 646 47 777 803 18 957 **204**039 [1500] 41 140 [1500]
694 **205**044 82 142 363 460 80 619 86 895 989 **206**089 [500] 92 [1500]
106 [500] 32 313 476 691 829 93 922 45 46 **207**055 56 [300] 60 227 333
49 507 637 951 71 **208**141 88 221 26 499 [300] 554 691 842 65 [300] 85
[3000] 914 28 [500] **209**187 89 208 380 [1500] 703 813 90 93 958 62

210136 323 82 774 838 40 [300] 88 900 76 **211**087 105 47 395 [500]
524 [300] 600 773 99 889 976 **212**168 314 55 452 72 564 699 [300] 784
951 **213**024 86 284 479 504 98 776 96 **214**147 63 520 31 43 50 605
215004 106 [1500] 36 44 95 233 375 570 691 752 951 81 **216**341 427
71 525 29 31 711 41 836 **217**065 68 75 86 [1500] 559 85 656 727 81
930 [1500] **218**167 213 64 523 76 610 **219**102 39 78 210 580 [300]
86 640 781

220064 169 265 392 473 548 59 655 61 973 86 91 **221**040 148 260
[500] 66 352 78 457 583 822 996 **222**005 18 63 127 200 546 94 840 50
59 **223**312 67 411 562 634 86 798 846 900 17 21 **224**100 28 55 445
669 700 822 42 [3000] 79 930 71 **225**070 217 47 [3000] 466

Verantwortl. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 93. **Elbing, den 22. April.** **1894.**

Um den Kopf!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

23)

Immer wärmer und beredter hatte Bock gesprochen; jetzt hielt er mit einem tiefen Athemzuge inne und schaute triumphirend die beiden Anwesenden an.

Mit der Hand an der Stirn stand der Kommissar lange Zeit hindurch unbeweglich; er konnte sich der Ueberzeugungskraft, welche den Ausführungen des Untersuchungsrichters innewohnten, nicht verschließen — und doch sagte ihm eine innerliche Stimme, daß all diese anscheinend so scharfsinnigen Schlüsse falsch waren. Nein, nein und wiederum nein! Der Sohn einer solchen Mutter, der Verlobte eines solch herrlichen, anbetungswürdigen Mädchens konnte nicht solch schauervoller Bluthat schuldig sein!

„Nur aus diesen Erwägungen heraus erklärt sich auch das Auffällige des Vorhandenseins der von Ihnen beschlagnahmten Gegenstände in der Wohnung Schneidewin's," fuhr der Untersuchungsrichter im Tone großer Selbstgefälligkeit fort. „Der Bursche wäre anderenfalls doch nicht so unklug gewesen, die Sachen, die früher oder später unbedingt zum Verräther an ihm werden mußten, bei sich aufzubewahren — nein, sie sollten gefunden werden, das war zwischen den beiden Komplizen abgemachte Vereinbarung — aber erst wie gesagt, nach Ablauf einiger Wochen, wenn sich der eigentliche Mörder im Land der Freiheit ein verborgenes, sicheres Plätzchen in voller Gemüthlichkeit inzwischen ausgesucht hatte!"

„Darüber könnte man doch anderer Meinung sein," warf der Kommissar nun eifrig ein. „Das Auffinden der Hose erklärt sich von selbst; Schneidewin konnte doch nicht ein paar Ersatzbeinkleider schon vor dem Morde mit sich in die Wohnung seines Opfers bringen — ich glaube überhaupt nicht, daß er den Mord schon lange zuvor geplant hat, im Gegentheil, ich stelle mir die Sache so vor — Wilser war zu seinem Vater durch Schneidewin bestellt worden. Beide hatten sich dahin geeinigt, daß dem Rechtsanwalt eine große Geldsumme unter naheliegenden Drohungen entlockt werden sollte — diese Summe nun wollten die beiden Komplizen mit einander theilen. Vielleicht machte nun Wilser Schwierigkeiten, vielleicht sahen die beiden Verbrecher auch ein, daß von dem getriebenen Rechtskundigen zum zweiten Male nichts zu erlangen sein würde — vielleicht hat sich der Rechtsanwalt auch mit einer derartigen Drohung entfernt — darauf läßt das Verhalten des Hundes schließen, der in den mit lauter Stimme hervorgestoßenen Aeußerungen des Scheidenden vielleicht wider seinen Herrn gerichtete Drohungen gesehen und sich darum auf den Rechtsanwalt gestürzt hat, diesem, ehe es Jemand verhindern konnte, die linke Hand zerfleischend — sei dem, wie es wolle — der jedenfalls in der Nebenkammer verborgen gewesene Schneidewin hatte der zwischen Vater und Sohn stattgehabten Unterredung die Gewißheit entnommen, daß Arthur Wilser nicht zum zweiten Male wieder zahlen würde — damit hatte er aber auch schon einen schrecklichen Entschluß gefaßt — warum sollte er den alten Wilser in dem Besitz der Summe lassen, auf welche der Rechtsanwalt den Check ausgestellt hatte? — wie nun, wenn er den ahnungslosen Alten tödtete? — Dann fiel die Blutschuld zweifellos auf den Rechtsanwalt, er selbst aber — Schneidewin — konnte in der Frühe des nächsten Morgens bei der Nationalbank das Geld erheben und im alleinigen Besitze desselben schwelgen. Gesagt, gethan! Rasch entschlossen ergriff Schneidewin das zur Hand liegende Rasirmesser und näherte sich auf den Zehenspitzen seinem ahnungslosen, noch in die Beschauung des werthvollen Checks habgierig vertiefen Opfers — ein plötzlicher Schnitt und das Gräßliche war geschehen — der Hund kam verwundert herbei — auch diesen Zeugen seiner schrecklichen That beschloß Schneidewin zu tödten, er lockte das ihm willig gehorchende Thier nach der Nebenkammer und tödtete es dort ebenfalls durch einen einzigen Schnitt mit dem haarscharfen Rasirmesser. Dann beschloß der Verbrecher kaltblütig, die Spur auf einen Unschuldigen zu lenken. Er warf mit guter Besinnung den noch immer über dem Tisch gekauert Sitzenden auf den Boden, und mit dessen Absonderlichkeiten wohl vertraut, schrieb er die Blutbuchstaben auf die Diele, färbte auch die linke Hand des Todten mit Blut, so daß der Eindruck hervorgerufen wurde, als habe der Sterbende versucht, mit seinem eigenen Herzblute unter Aufgebot der letzten Lebensenergie den Namen des Mörders aufzu-

zeichnen — alsdann entfernte sich der Verbrecher. Dies wurde ihm leicht, ungesehen vermochte er das Haus zu verlassen, da er ja einen Hausschlüssel besaß, den er sich mit oder ohne Zustimmung seines Opfers bereits früher hatte machen lassen. Natürlich ging er so schnell wie möglich nach Hause — da er dunkle Kleidung trug, brauchte er nicht zu befürchten, daß die Blutspuren auf seinem Beinkleid im Dunkel der Nacht zum Verräther an ihm werden könnten — in seinem Zimmer angekommen, fühlte er vielleicht, zufällig in die Tasche greifend, daß er in der selbst den kaltblütigsten Verbrecher nach geschehener That ankommenden Abspannung und Zerstreutheit mechanisch die Mordwaffe zu sich gesteckt hatte — nun mußte er sie natürlich verbergen, denn so schlau er die Sache auch eingefädelt hatte, so konnte er doch nicht wissen, ob nicht irgend ein Zufall zum Verräther an ihm werden würde — noch in derselben Nacht nähte er deshalb Hose, Messer und das blutbefleckte Taschentuch sowie den leicht zum Verräther werden könnenden Hausschlüssel in die Matratze ein, um sie bei der ersten Gelegenheit bei Seite zu schaffen — diese Gelegenheit hat sich aber für ihn in den wenigen Tagen, die seit Begehung des Verbrechens erst verflossen sind, noch nicht ergeben — nun sind wir ihm zuvorgekommen — und damit ist, denke ich, auch der klare Beweis erbracht, daß Schneidewin der einzig in Frage kommende Mörder, der Rechtsanwalt aber keineswegs sein Mitschuldiger ist".

Bock zog die Achseln in die Höhe.

„Da steht Aussage wider Aussage!" meinte er dann abbrechend. „Es wird jedenfalls das beste sein, wir schreiten nunmehr zur Abhörung der Verhafteten."

Der Kommissar ging aus dem Zimmer, um selbst Schneidewin vorführen zu lassen.

Schon nach wenigen Minuten kam er mit dem frech und trotzig um sich blickenden Verbrecher, den zwei Wärter eskortirten, zurück.

Schon der erste Blick lehrte daß Schneidewin sich inzwischen ein System zurecht gemacht hatte; das kündete die düstere Entschlossenheit, welche aus seinen mit höhnisch frechem Blick die im Zimmer anwesenden Personen streifenden Blicke funkelte.

Der Untersuchungsrichter that die üblichen Personalfragen, die der Verhaftete nur überaus störrisch und widerwillig beantwortete. Er gab zu, Schneidewin zu heißen und aus Amerika zu stammen, jegliche weitere Auskunft verweigerte er.

„Sie thäten besser, sich zu einem demüthigen Geständniß zu bequemen," verwies ihn Bock. „Wollen Sie einräumen, den Franz Wilser mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet zu haben?"

Schneidewin lachte nur höhnisch.

„Das muß mir doch erst bewiesen werden," sagte er.

„Das ist Ihnen bereits bewiesen," sagte der Untersuchungsrichter.

Darauf hielt er dem Verbrecher in strenger Weise die Einzelheiten der vom Kommissar bewirkten Haussuchung vor.

Aber Schneidewin lachte nur wieder tückisch.

„Wenn das Alles ist!" sagte er dann tückisch. „Ich will ja zugeben, daß ich den Wilser gekannt habe, auch sein Hund gehorchte mir, der übrigens gar nicht so bösartig gewesen ist — aber die Sachen, welche ich in meiner Matratze gehabt, habe ich nur auf Veranlassung des Rechtsanwalt Wilser darein genäht."

Bock zuckte zusammen; er konnte es nicht unterlassen, dem bei Seite stehenden Kommissar einen triumphirenden Blick zuzuwerfen.

Schneidewin fing ihn auf; hastig setzte er hinzu:

„Dafür bekam ich ja den Check von Herrn Wilser."

„Wann bekamen Sie denn denselben?" frug der Kommissar rasch.

„Ich war am Mordabend bei ihm," entgegnete der Verhaftete, ohne sich einen Augenblick zu besinnen. „Da händigte er ihn mir ein."

Nun war es am Kommissar, Bock einen triumphirenden Blick zuzuwerfen.

„Sie behaupten, die in Ihrer Matratze vorgefundenen Gegenstände seien Ihnen von Rechtsanwalt Wilser eingehändigt worden?" forschte der Untersuchungsrichter.

„So ist es."

„Aber das ist doch wenig wahrscheinlich. Sie mußten sich doch beim Anblick der blutbesudelten Gegenstände sagen, daß es der Verschleierung irgend welcher verbrecherischen That gelten müsse. — Sie scheinen mir klug zu sein — sagte Ihnen der eigene Verstand nicht, daß, falls ein Verbrechen vorlag, die Auffindung der Sachen bei Ihnen Sie selbst in Verdacht bringen mußte?"

„Ich zweifelte keinen Augenblick daran," entgegnete Schneidewin höhnisch. „Aber da ich in den nächsten Tagen schon nach Amerika zurückreisen wollte, machte ich mir nichts daraus — mich belustigte im Gegentheil der Gedanke, daß der Herr Rechtsanwalt der Behörde solch ein vorzügliches Schnippchen zu schlagen verstehe."

„Wann erhielten Sie die Sachen denn eingehändigt? frug der Kommissar jetzt wieder.

„Gegen Mitternacht," lautete die Antwort.

„Und wo?"

Der Verbrecher sann einen Augenblick nach.

„In der Nähe der Bergstraße."

„So?" frug der Kommissar nun. „Ei, mein Bester, Sie sind ein recht thörichter Lügner. Um Mitternacht war der Rechtsanwalt schon längst in seiner Wohnung."

„Es kann auch früher gewesen sein," bemerkte Schneidewin trotzig.

„Es ist überhaupt nicht gewesen!" schnitt ihm Wachtel wieder das Wort ab. „Rechtsanwalt Wilser ist um halb elf Uhr in der

kritischen Nacht nach Hause gekommen und hat seine Wohnung bis zum Augenblick seiner Verhaftung nicht wieder verlassen."

„Nun, dann war's vor halb elf Uhr," hohnlachte der Verbrecher.

„Natürlich!" lachte jetzt auch der Kommissar. „Wilser hat jedenfalls sich auf offener Straße seiner Unaussprechlichen entledigt und sie Ihnen eingehändigt — machen Sie sich doch nicht lächerlich!"

„Nun, dann sage ich gar nichts mehr!" beharrte Schneidewin trotzig. „Aber ich protestire gegen meine Verhaftung!"

„Das dürfte Ihnen viel helfen!" bemerkte Wachtel sarkastisch.

Er beugte sich zu dem Untersuchungsrichter und flüsterte eine Weile angelegentlich mit diesem.

Bock schien unschlüssig zu sein; zuletzt aber nickte er einwilligend mit dem Kopfe.

Sofort begab sich der Kommissar aus dem Zimmer, während der Landrichter im Verhör mit dem Verhafteten fortfuhr.

Zwölftes Kapitel.

Der Kommissar begab sich, kurz entschlossen, nach dem im hinteren Theile des Gerichtsgebäudes befindlichen Untersuchungsgefängniß und ließ sich nach der Zelle des Rechtsanwalts führen.

Arthur fuhr wie aus wirrem Traum von der harten Bank, auf welcher er eben gehockt hatte, das Antlitz in beide Hände vergraben, in die Höhe. Er wurde dunkelroth im Gesicht, als er den eintretenden Kommissar erkannte, und wendete sich gleich darauf mit einem schwermüthigen Seufzer ab, wie um dem Beamten nicht ins Gesicht schauen zu müssen.

Dem Kommissar entging dies nicht; er zog hinter sich die Zellenthür zu, dann trat er an den jungen Rechtsanwalt heran und faßte diesen bei der Hand.

„Ich bringe Ihnen Grüße von Ihrer Braut," sagte er. „Dieselbe hört trotz Ihres Schuldeingeständnisses nicht auf, an Ihre Unschuld zu glauben."

Ein Stöhnen entrang sich den Lippen des Gefangenen; gewaltsam suchte er seine Hand aus der Rechten des Kommissars zu ziehen.

„Lassen Sie mich — wenn ein Funken Barmherzigkeit in Ihnen lebt, so quälen Sie mich nicht — die Vergangenheit ist todt für mich — und — und der Tag wird kommen, an welchem auch Hilda — Fräulein Warnstorf," verbesserte er sich mit zuckenden Lippen rasch, „an meine Unschuld nicht mehr wird glauben können!"

„Dieser Tag wird niemals kommen!" widersprach Wachtel eindringlich. „Sie selbst denken zu hoch über dieses herrliche Mädchen, als daß Sie — hören Sie mich!" sagte er dann plötzlich abbrechend.

Er schaute sich um, als ob er sich überzeugen wolle, daß kein Lauscher an der nur angelehnten Thür sich aufhalte.

„Hören Sie mich", fuhr er dann fort, mit ganz gedämpfter Stimme zu dem Gefangenen sprechend. „Was ich Ihnen sagen will, ist gegen Pflicht und Dienst — nehmen Sie daraus die Lehre, daß man den Bogen nicht zu straff spannen darf — bei Gott, ich würde nicht gegen meine Pflicht verfehlen — aber der gräßliche Jammer Ihrer armen, würdigen Mutter zwingt mich dazu!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Eine hübsche Anekdote** aus seinem Leben erzählt der berühmte englische Schauspieler Irving also: „Ich sollte in einem kleinen Städchen gastiren. Als Gastrolle hatte ich den „Virginius" in „Virginius und Virginias" gewählt. Ich kam in dem Neste an, fuhr zum Theater und war entsetzt! So was von einer Gesellschaft hatte ich schon lange nicht gesehen! Keine Kostüme, keine Dekorationen, nichts! Das „klassische Kostüm" bestand aus veritabeln — Betttüchern, denselben Betttüchern, auf welchen die Gesellschaft die Nacht über geschlafen hatte und die nun, zur Ehre des Tages, mit aus einem rothen Vorhang geschnittenen Streifen aufgeputzt waren. „Da tret' ich nicht auf", sagte ich, „ich kaufe mich los." Der Direktor aber und die Mitglieder alle baten so flehentlich und sahen so verhungert aus, daß ich mich endlich doch entschloß, zu bleiben und zu spielen. „Wo ist die Urne?" fragte ich. — „Welche Urne?" entgegnete der Direktor. — „Nun, zum Teufel, die Urne für Virginia's Asche." — Daran hatte der Direktor nicht gedacht. „Die Urne! ein Königreich für eine Urne!" Der Eine machte den Vorschlag, den Ständer einer alten Oellampe zu benutzen, der Andere schleppte einen Theekessel herbei, der Dritte einen Suppentopf. Endlich einigte man sich auf den Theekessel, der „entsprechend dekorirt werden sollte. Der Abend kam und es ging besser, als ich dachte. Der Applaus war kolossal, das Glück des Direktors kannte keine Grenzen. Nun kam der dritte Akt mit meiner großen Szene. Julius, von zwei Römern gefolgt, brachte feierlich die Urne herein. — „Was bringst Du da, Julius?" fragte ich und nahm den Theekessel ahnungsvoll in Empfang. In demselben Augenblicke aber rief eine Stimme aus dem Parterre: „Lesen Sie doch, 's steht ja drauf: „Gin" (Schnaps). Geben Sie mir doch auch ein Gläschen davon!" Entsetzt blickte ich auf die Unglücksurne. Da stand wirklich in großen Lettern: GIN. Wüthend warf ich dem entsetzten Secilius den Theekessel vor die

Füße und unter dem brausenden Gelächter des Publikums fiel der Vorhang. Wie aber war das unglückselige Wort auf die „Urne" gekommen. Der Unglücksmensch, der Direktor, hatte den Namen VIRGINIA von den Plakaten hübsch ausgeschnitten und die einzelnen Buchstaben auf den Theekessel geklebt. Was konnte er dafür, daß die ersten und letzten Buchstaben später abfielen und vom Geiste Virginia's nur „GIN" übrig blieb!"

— **Roman einer fürstlichen Familie.** Die vor Wochenfrist aus Prag gemeldete Verleihung des Freiherrntitels „v. Troskow" an den Fürsten Dr. Rudolf Thurn und Taxis erfährt durch eine ergänzende Mittheilung, die dem „N. W. Tgbl." aus Philippopel zukommt, eine interessante Erklärung: Es war in der Mitte der Sechzigerjahre, da erregte der Entschluß des damals im blühenden Alter stehenden Fürsten, ein bürgerliches Mädchen heimzuführen, in den betheiligten Kreisen das größte Aufsehen. Das Haus der Thurn und Taxis, der Generalpostmeister schon seit 1595, das alte Geschlecht, welches in Oesterreich, Bayern, Württemberg und Belgien hohe Würden inne hat und reich begütert ist, sah sich einer Mesalliance ausgesetzt. Alle Mittel wurden angewendet, um den jungen Prinzen von seinem Vorhaben abzulenken, doch keines vermochte die Trauung zu vereiteln, die bald darauf erfolgte und nicht blos in Regensburg, dem Stammsitz der fürstlichen Familie, sondern auch anderwärts höchlichst überraschte. Es war eine Affaire, die vielfach besprochen wurde. Indessen, die handelnden Personen, der energische Kavalier und seine reizende junge Gemahlin, weilten nicht mehr im Gehörkreise der Residenzchronik, sie waren abgereist und Niemand wußte um ihren Aufenthalt. . . Da nahm in der zu jener Zeit noch ganz orientalischen Hauptstadt von Rumelien, in dem pittoresken Philippopel, ein fremdes Ehepaar Wohnsitz. Der Mann hatte vornehme Alluren, die Frau war bezaubernd schön, schweigsam und reservirt. Sie lebten nur für sich, verkehrten gar nicht in der Gesellschaft und unterhielten einzig und allein zu dem Gouverneur Aleko Pascha Beziehungen. Die wenigen Ausländer, die sich damals an den Ufern der Maritza aufhielten, erfuhren nicht mehr, als daß der Fremde sich Rudolf Taxis nenne und Advokat sei. Das schien der Wahrheit vollauf zu entsprechen. Kaum war ein Jahr verflossen, so beherrschte der Ankömmling bereits musterhaft die bulgarische und türkische Sprache und erfreute sich einer überaus ausgedehnten Klientel. Fleiß und Ehrlichkeit führten ihn von Erfolg zu Erfolg; sein Vermögen wuchs und bald konnte er in der Dsumajagasse ein kastellähnliches Gebäude erwerben. Glück und Friede umgaben die Familie, zu der nun auch zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, zählten. Das Haus des Advokaten Taxis, der späterhin ein Staatsamt annahm und Generalprokurator wurde — er bekleidete diese Stellung bis zum Ausbruch der bulgarischen Revolution im Herbste des Jahres 1885 — blieb fürderhin nicht mehr leer von Besuchern, da die gesammte Intelligenz der Hauptstadt es zum Sammelpunkte einer vornehmen Geselligkeit wählte. So gingen die stillen Tage dahin, die Kinder wuchsen heran, der Sohn verließ das Elternhaus und wurde Offizier in der russischen Armee. Bei den Eltern aber verblieb ihre Tochter, eine holde Mädchenblüthe, die von den Armen der Stadt wegen ihrer Edelherzigkeit vergöttert wurde. . . Und nun nimmt das letzte Kapitel seinen Anfang. Im Jahre 1891 bereiste ein junger österreichischer Kavalier, der Sprößling eines der ersten Adelsgeschlechter des Reiches, Ostrumelien und ein Zufall fügte es, daß er in Philippopel das schöne Mädchen auf der Gasse sah. Die liebliche Erscheinung machte auf ihn einen unauslöschlichen Eindruck. Er näherte sich den Eltern der Angebeteten, mit sich einig darüber, daß er dieses Kind aus bürgerlichem Hause für sich zur Frau begehren werde. . . . Er bat freimüthig um die Hand der Tochter des Advokaten Taxis und der Fürst Rudolf Thurn Taxis, der hier einem Sinn begegnete, den er selbst in seiner Jugend hochhielt, legte beruhigt die Hand der Prinzessin in jene des fürstlichen Bräutigams. . . Was noch folgt, sind Vorbereitungen zur Vermählung. Der Bräutigam war es, welcher die exilirte Familie veranlaßte, in die Heimath zurückzukehren er betrieb, um jedes Hinderniß aus dem Wege zu schaffen, die Aussöhnung zwischen dem gegenwärtigen Standesherrn Fürsten Albert in Regensburg und dem Fürsten Rudolf. Diese ist unter den bekannt gewordenen Modalitäten bewirkt worden. Zum zweiten Male also, nunmehr definitiv, scheidet Freiherr v. Troskow aus der Gemeinschaft Derer von Thurn und Taxis. Das erste Mal that er es um seiner Liebe willen, das zweite Mal opferte er den Titel und Rang, um seinem Kinde das Lebensglück zusichern.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.